

Beitrag zur Kenntniss der Apion - Fauna Central- und Süd-Amerikas.

Beschreibungen neuer Arten.

II. Theil.¹⁾

Von

Hans Wagner.

(Mit 2 Textfiguren.)

Im ersten Teil vorliegender Arbeit habe ich bereits kurz darauf hingewiesen, daß ich mich aus mancherlei Gründen genötigt sehe, die Resultate meines Studiums der süd- und zentralamerikanischen Apionen in mehreren Abschnitten zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Meine Absicht war es, mit vorliegendem Teil am Schlusse der Beschreibungen der neuen Arten aus dem neubegründeten Subgenus **Trichapion** eine Tabelle zur Bestimmung sämtlicher hierhergehörender Arten aus diesen Faunengebieten herauszugeben; während der Ausarbeitung des vorliegenden Manuskriptes hat sich das neue und unbearbeitete Material jedoch derart angehäuft — und darunter viele in dieses Subgenus gehörige Species! — daß eine Tabelle in kürzester Zeit ihren Wert stark einbüßen würde. Außerdem aber hat sich mir klar und deutlich gezeigt, daß es sehr notwendig ist, bei einer tabellarischen Bearbeitung dieses Artenkomplexes auch die vielen Vertreter der nordamerikanischen Territorien in Berücksichtigung zu ziehen, zumal manche dieser Arten bis in die zentralamerikanischen Gebiete vordringen. Die nordamerikanischen Arten bedürfen aber erst einer genauen Revision, da ich aus den beiden Arbeiten Smiths und Falls mit Sicherheit entnehmen zu müssen glaube, daß es sich in manchen Spezies — wie dies unter den zentralamerikanischen Arten bei *hystriculum* und *mediocre* der Fall war! — um Mischarten handelt.

Ich sehe mich also genötigt, diese beabsichtigte Arbeit auf einen späteren Termin zu verlegen und bringe hiermit vorläufig zur allgemeinen Kenntniss nur eine Anzahl Beschreibungen neuer Arten.

Neue Arten:

Trichapion nov. subgen. (Cfr. p. 116!)

1. Ap. (<i>Trichapion</i>)	<i>auriferum</i>	7. Ap. (<i>Trichapion</i>)	<i>imitator</i>
2. „ „	<i>Godmani</i>	8. „ „	<i>alticola</i>
3. „ „	<i>asellum</i>	9. „ „	<i>perpilosum</i>
4. „ „	<i>aurichalceum</i>	10. „ „	<i>brachyce-</i>
5. „ „	<i>spiculiferum</i>		<i>phalum</i>
6. „ „	<i>hadromerum</i>	11. „ „	<i>managuense</i>

¹⁾ conf. Mém. Soc. Ent. Belg., Vol. 19, p. 1—32 (1911).

12. Ap. (Trichapion) chalybaeum	25. Apion subferrugineum
13. „ „ guatemalense	26. „ luteinasus
14. „ „ suffuscum	27. „ tomentosum
15. „ „ auronitidum	28. „ costaricense
16. „ „ mexicanum	29. „ (Synapion) elliptipenne
17. „ „ aestimabile	30. „ (Synapion) circipenne
18. Apion fulvotibiale	31. „ coeruleomicans
19. „ chiriquense sbsp. cur-	32. „ brachypterum
20. „ Salléi [vinasus nov.	33. „ coeruleosquamosum
21. „ brachyspinosum	34. „ rubronigrum
22. „ omissum	35. „ dentinasus
23. „ brunneotibiale	36. „ convexirostre
24. „ auropilosum	

1. *Apion* (*Trichapion*) n. subg.¹⁾ *auriferum* nov. spec.

Dem *Apion spissum* Fst. sehr nahestehend, ausgezeichnet durch den Messingglanz und die goldglänzende, feine und ziemlich dichte Behaarung auf dem Halsschild und den Flügeldecken; der männliche Rüssel bis nahe zur Spitze, der Kopf in beiden Geschlechtern, ein Wimperkranz unter den Augen, die Beine, Coxen, die Seiten des Thorax und der Mittel- und Hinterbrust sind ziemlich rein weiß behaart, und an den beiden letztgenannten Stellen ist die Behaarung stark verdichtet; auch beiderseits des Schildchens befindet sich eine dichte, weißliche, dreieckige Haarmakel.

Der Rüssel ist beim ♂ kaum oder sehr wenig länger als der Halsschild, beim ♀ um geringes kürzer oder so lang als Kopf- und Halsschild zusammen, in beiden Geschlechtern sehr schwach gebogen, beim ♂ an der Fühlerinsertion nur unmerklich, beim ♀ deutlich winkelig erweitert, beim ♂ von da zur Spitze allmählich verjüngt und bis nahe zur Spitze nicht behaart, beim ♀ vor der Fühlerinsertion ziemlich plötzlich verjüngt, dann bis zur Spitze zylindrisch, erheblich dünner als beim ♂, kahl und stark metallisch glänzend. Die Fühler sind kurz vor der Basis des Rüssels inseriert, in beiden Geschlechtern ziemlich gleich, beim ♀ sind nur der Schaft und das 2. Geißelglied etwas gestreckter als beim ♂; die Glieder sind wenig an Länge — gegen das Ende zu — abnehmend, das 1. Glied ist wenig stärker als das 2., länglich oval, das 2. reichlich (♀) oder doppelt (♂) so lang als breit, das letzte Glied ist (♂♀) so lang als breit; die ganze Geißel ist ziemlich lang, aber fein bewimpert. Die Keule ist ziemlich kurz, eiförmig, deutlich abgesetzt. Der Kopf ist etwas schmaler als bei *spissum*, indem die großen Augen flacher gewölbt sind und daher weniger vortreten; der Halsschild ist gleichfalls etwas schmaler, nur um weniges an der Basis breiter als lang, die Punktierung ist etwas feiner als bei *spissum*, die Zwischenräume sind so breit (auf der Scheibe) oder um weniges breiter (an den Seiten) als die ziemlich flach eingestochenen Punkte, welche durch die Behaarung noch an Deutlichkeit verlieren. In den Decken

¹⁾ cf. p. 116.

von spissum kaum verschieden; das Schildchen ist undeutlich gefurcht. Beim ♂ sind die vier Hinterschienen an der apicalen Innenecke scharf dornförmig ausgezogen. Die Vordertibien sind etwas länger als die vier hinteren, namentlich beim ♂, bei welchem auch die Schenkel und namentlich die vorderen etwas kräftiger als beim ♀ entwickelt sind. Das 1. Tarsenglied ist merklich länger als das 2., dieses nur wenig länger als breit. Klauen stark gebogen, deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 1,4—1,6 mm.

Diese interessante Art scheint eine relativ weite Verbreitung zu haben; sie lag mir aus dem Materiale des British Museum von den folgenden Lokalitäten vor: Mexiko (Chiapas): Teapa; Guatemala: San Geronimo; Panama: San Felice; aus der Kollektion meines lieben Freundes, Herrn F. Solari, lag mir eine Anzahl völlig übereinstimmender Exemplare aus Nicaragua: Managua, vor.

2. *Apion (Trichapion) Godmani* nov. spec.

In die schwierige und umfangreiche Verwandtschaftsgruppe des vorigen gehörig. — Körper schwarz, metallisch schimmernd, Kopf, Halsschild und Flügeldecken von unausgesprochener, grünlicherzener Färbung, mäßig stark glänzend, der ganze Körper mit weißgrauen, ziemlich feinen Härchen nicht sehr dicht bekleidet, nur die Epimeren und Episternen der Mittel- resp. Hinterbrust, sowie die Seiten des Halsschildes sind dicht reinweiß behaart. Kopf mit den großen, doch nur mäßig stark vortretenden Augen viel breiter als lang, nur unmerklich breiter als der Halsschild-Vorderrand, die Stirne vorne so breit als die Rüsselbasis, nach hinten etwas breiter werdend, sehr schwach kissenartig gewölbt, fein und spärlich punktiert, mit feinem Grundhagrin, beiderseits der Augen mit etwas dichter stehender Behaarung. Rüssel beim ♂ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, sehr wenig gebogen, von der Basis bis zur Spitze schwach, doch deutlich verjüngt, an der Fühlerinsertion kaum wahrnehmbar verbreitert, nahe der Basis fein und ziemlich dicht, nach der Spitze zu immer feiner und weitläufiger punktiert, im Grunde ziemlich glatt und glänzend, bis etwas über die Mitte — namentlich an den Seiten — ziemlich dicht behaart. Fühler nahe der Basis — etwa um den halben Augenlängsdurchmesser vor diesen — inseriert, mäßig stark und ziemlich lang; ♂: Schaft fast so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, an der Wurzel bisweilen etwas rötlichbraun; 1. Geißelglied nur sehr wenig länger, jedoch erheblich stärker als das verkehrt kegelförmige 2. Glied, oval; das 3. bis 6. Glied an Länge nur wenig abnehmend, das 3. noch deutlich länger als breit, das 6. so lang als breit, das 7. etwas breiter; die ziemlich lang eiförmige, scharf zugespitzte Keule deutlich abgesetzt. Halsschild an der ziemlich scharf zweibuchtigen Basis nicht ganz $1\frac{1}{4}$ mal so breit als in der Mittellinie lang, nach vorne ziemlich stark verengt, die Seiten vor den in ihrer Anlage scharf spitzwinkligen Hinterecken zieml. kräftig eingebuchtet, dann stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, von da nach vorne sanft ausgeschweift verengt; mit ziemlich großen, doch sehr flachen Punkten mäßig dicht besetzt, die fein und dicht

chagrinierten Zwischenräume so breit oder wenig schmaler als die Punkte; vor dem Schildchen mit einem rundlichen, ziemlich flachen Grübchen. Flügeldecken ziemlich kurz, zwischen den kräftigen Humeralbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von da nach hinten an den Seiten fast parallel, hinten gemeinsam zugerundet, am Apex selbst etwas abgestutzt und vorher jede Decke leicht ausgebuchtet; punktiert gestreift, die flachen Spatien nur wenig breiter als die Punktstreifen, fein gerunzelt, mit einzelnen feinen, die Härchen tragenden Pünktchen besetzt. Schildchen klein, deutlich gefurcht. Beine mäßig lang und schlank, 1. Tarsenglied merklich länger als das 2., dieses etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als breit. Klauen klein, wenig gespreizt und mäßig gebogen, deutlich gezähnt. Beim ♂ sind die vier hinteren Tibien an der apicalen Innenecke in einen scharfen Dorn verlängert.

Long. (s. r.): 1,75—1,85 mm.

Es haben mir 6 männliche Exemplare von folgenden Provenienzen aus dem Materiale des British Museum, London, vorgelegen:

Guatemala: V. d. Agua, Zapote, Calderas, Aceituno; Guerrero: Amula 6000 ft. und Quezaltenango 7800 ft. (ex Coll. Godman et Salvin). Die Exemplare aus Aceituna und Zapote wurden gütigst meiner Kollektion überlassen.

3. *Apion (Trichapion) asellum* nov. spec.

Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt, von gleicher Körpergröße und ganz ähnlichem Habitus, auch gleichem Colorit, durch die viel gröbere und bedeutend dichtere, grauweiße Behaarung auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken, durch die viel dichtere Behaarung der Unterseite und durch die folgenden Merkmale sehr scharf zu unterscheiden: Die Augen sind beim ♂ noch merklich größer, die Stirne etwas schmaler, fast eben, etwas undeutlich gestrichelt; die Augen sind unterseits beim ♂ lang und dicht — fast zottig — schneeweiß bewimpert; der Rüssel ist um geringes kürzer als Kopf und Halsschild zusammen (♂), kaum gebogen; von oben betrachtet: von der Basis bis zur Fühlerinsektion etwas runzelig chagriniert und mit einzelnen Punkten besetzt, ziemlich matt, an der Fühlerinsektion winkelig verbreitert, von da zur Spitze ziemlich stark verjüngt, beiderseits der glatten Mittellinie mit Reihen, gegen die Spitze allmählig feiner werdender Pünktchen besetzt, mehr glänzend, kahl; von der Seite gesehen: unter der Fühlerinsektion — bis etwa zur Mitte — deutlich angeschwollen, auf der oberen Linie an der Fühlerinsektion in einem schwachen Winkel nach abwärts gebogen. Fühler kaum um den halben Längsdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, im übrigen ganz wie bei Godmani gebildet. Der Halsschild ist im Verhältnis zu den Flügeldecken etwas größer, aber an der scharf zweibeuchtigen Basis nur um etwa ein Sechstel breiter als in der Mittellinie lang, nach vorne gleichmäßig leicht ausgeschweift verengt, die Verengung vor den weniger spitzen Hinterecken ist nur wenig kräftiger als dieselbe hinter dem Vorderrande und bedeutend schwächer als dieselbe bei Godmani; die Punktierung ist merklich dichter aber feiner und die Punkte sind

wesentlich schärfer eingestochen, die Zwischenräume sind schmaler als die Punkte; das Basalstrichel ist ziemlich kurz, doch scharf. Die Flügeldecken sind im Umriß kaum verschieden, nur ein geringes breiter und vor der Spitze etwas schwächer ausgebuchtet, an derselben kaum abgestutzt. Das Schildchen ist etwas größer, dreieckig, scharf gefurcht. Die Beine — namentlich die Schenkel — sind bei gleicher Länge etwas robuster; das 1. Tarsenglied ist merklich länger und schmaler als das 2., dieses so lang als breit; die Klauen sind länger, breit gespreizt, scharf gezähnt. Beim ♂ zeigen die vier hinteren Tibien die gleiche Bedornung wie bei voriger Art.

Long. (s. r.): 1,7—1,9 mm.

Von dieser Spezies haben wir nur drei übereinstimmende, männliche Exemplare, aus Nicaragua: Managua, in der Kollektion meines Freundes Solari, zur Beschreibung vorgelegen; davon wurde ein Exemplar gütigst meiner Sammlung überlassen.

4. *Apion (Trichapion) aurichalceum* nov. spec.

Gleichfalls in diesen Artenkomplex gehörig, sehr charakteristisch durch die Färbung und Behaarung; Körper schwarz, mäßig stark metallisch schimmernd, die Flügeldecken stark goldbronzen, lebhafter glänzend, auf den Spatien mit zwei Reihen bräunlichgelber Härchen, in den Punkten der Streifen mit feineren, mehr weißlichen Härchen besetzt, desgleichen sind Kopf und Halsschild mit bei letzterem auf der Scheibe mehr ockergelben, gegen die Seiten hin immer weißer werdenden Härchen, die Unterseite — namentlich auf den Epimeren und Episternen der Mittel- resp. Hinterbrust sehr dicht! — mit rein weißen Haaren ziemlich dicht besetzt. Auch ist bei dieser Art der Rüssel im weiblichen Geschlecht wie im männlichen bis über die Mitte gelblich behaart und die Augen tragen auf ihrem unteren Rand einen kräftigen, gelblichweißen Wimperkranz. — Kopf sehr breit, die Augen beim ♂ etwas größer als beim ♀, bei beiden Geschlechtern ziemlich stark gewölbt und etwas vorspringend, die Stirne breit, sehr schwach gewölbt, in der Mitte mehr oder minder deutlich gestrichelt, im übrigen mit feinen Punkten mäßig dicht besetzt, mit ziemlich stark runzeligem Grundchagrin. Rüssel beim ♂ so lang als Kopf und Halsschild zusammen, nur sehr wenig und ungleichmäßig gebogen, die Biegung ist etwas vor der Fühlerinsertion am deutlichsten, am letzterer — bei Ansicht von oben — kaum merkbar verdickt, jedoch etwas vor derselben nach vorne deutlich verjüngt; in den 2 proximalen Dritteln chagriniert, fein und mäßig dicht punktiert, fast matt, behaart, im distalen Drittel beiderseits der Mittellinie mit in Reihen angeordneten feiner werdenden Pünktchen, im Grunde glatt und glänzend. ♀: Rüssel ein wenig mehr als $1\frac{1}{4}$ mal so lang als Kopf und Halsschild zusammen, etwas stärker und gleichmäßig gebogen, an der Fühlerinsertion kaum bemerkbar verbreitert, nach vorne sehr schwach verjüngt, nur im distalen Drittel sehr schwach, doch deutlich wahrnehmbar eingengt; die Skulptur in Stärke und Anordnung wie beim ♂. Fühler schlank, in beiden Geschlechtern nur wenig verschieden, beim ♂ etwas mehr als um den

halben Längsdurchmesser, beim ♀ fast um den ganzen Längsdurchmesser der Augen vor diesen eingefügt. Schaft beim ♂ so lang, beim ♀ um geringes länger als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, an der Wurzel meist rötlichbraun; 1. Geißelglied beim ♂ etwas länger, beim ♀ etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das 2. Glied, in beiden Geschlechtern merklich stärker als das zweite, dieses merklich länger als die übrigen, unter sich fast gleich langen Glieder; das 7. noch so lang als breit; die Keule kurz spindelförmig, scharf zugespitzt, die zwei ersten Glieder deutlich gesondert, die ganze Keule schwach abgesetzt. — Halsschild an der zweibuchtigen Basis zwischen den spitzwinkeligen Hinterecken etwas mehr als $1\frac{1}{4}$ mal so breit als in der Mittellinie lang, nach vorne ziemlich stark verengt, hinter dem Vorderrande stärker als vor der Basis eingebuchtet; mäßig stark, doch dicht punktiert, die Zwischenräume merklich schmaler als die ziemlich tief eingestochenen Punkte, vor dem Schildchen mit einem nahe bis zur Mitte reichenden, mehr oder minder tiefen Längsstrichel, welches nach hinten etwas verbreitert und verflacht erscheint. Flügeldecken viel länger (im Verhältnis zum Thorax) als bei den vorhergehenden Arten, reichlich dreimal so lang als dieser und an den Schultern etwa $1\frac{1}{3}$ mal so breit als die Halsschildbasis; scharf gestreift, die Punkte in den Streifen meist etwas undeutlich, die Zwischenräume flach oder leicht gewölbt, auf dem Rücken reichlich doppelt so breit als die Punktstreifen, fein querrissig, mikroskopisch fein chagriniert und mit zwei Reihen die Härchen tragenden Punkten besetzt. Schildchen ziemlich groß, dreieckig, scharf gefurcht. Beine ziemlich lang und schlank, beim ♀ das 1. Tarsenglied aller Beine, beim ♂ nur das der vier hinteren Beine länger und schmaler als das 2., dieses etwas länger als breit; beim ♂ das 1. Glied der Vorderbeine *n i c h t s c h m ä l e r*, aber wenig länger als das 2., dieses kaum länger als breit. An den vier hinteren Tibien ist die apicale Innenecke in ein ziemlich kurzes, feines, doch scharfes, mehr nach innen abgewendetes Dörnchen — bei den vorigen Arten mehr nach rückwärts gerichtet — verlängert.

Long. (s. r.): 2—2,4 mm.

Diese ausgezeichnete Art hat mir in einer ziemlichen Anzahl männlicher und weiblicher Exemplare, aus dem Materiale des Brit. Mus. Lond. von den nachfolgenden Lokalitäten vorgelegen: Guatemala: Capetillo, Chilpancingo, Chiacam, Aceituno und Guerrero: Omilteme, 8000 ft. (Coll. Godm. et Salvin). Wenige Exemplare lagen mir auch aus Mexico (ohne nähere Angabe) (Mus. Dresden und Mus. Wien) vor.

5. *Apion (Trichapion) spiculiferum* nov. spec.

Der vorhergehenden Art äußerst nahestehend, von etwas geringerer Körpergröße, lebhafter glänzend, viel feiner und spärlicher behaart, namentlich aber im Bau des Rüssels sehr verschieden. Derselbe ist beim ♀ (die Tangente seiner Krümmung, bei seitlicher Betrachtung gemessen) nur wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen, stark gebogen, von der Fühlerinsertion zur Spitze sehr unbedeutend verengt, glatt, lebhaft glänzend und mit einzelnen, sehr feinen Pünktchen

besetzt, an der Fühlerinsertion nur unmerklich verdickt und vor derselben fein runzelig chagriniert, dazwischen fein und spärlich punktiert und fein behaart, matt, beim ♂ etwas kürzer als beim ♀, schwächer gebogen, in der basalen Hälfte mäßig stark und wenig dicht punktiert, fein behaart, in der apicalen Hälfte fast glatt, glänzend, kahl; fast zylindrisch, an der Fühlerinsertion nur schwach angeschwollen. Die Fühler sind beim ♂ im basalen Drittel, beim ♀ um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, schlank, in beiden Geschlechtern kaum verschieden, wie bei voriger Art gebildet, nur die letzten Glieder sind etwas kürzer, das 7. beim ♂ schwach quer. Der Halsschild ist bis auf die etwas schwächere Verengung nach vorne, in Form und Skulptur genau wie bei der vorigen Art gebildet; desgleichen sind die Flügeldecken nur um wenig kürzer, nur etwas mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so lang als der Halsschild, die Punktstreifen stärker punktiert, die Spatien etwas gewölbt, sonst wie bei *aurichalceum* gebildet. Die Beine sind ein wenig schlanker, namentlich die Tibien; beim ♂ sind die vier hinteren Tibien wie beim vorigen gebildet, der Dorn ist jedoch mehr nach rückwärts gerichtet und etwas länger.

Long. (s. r.): 1,9—2,2 mm.

1 ♂, 4 ♀♀ aus Guatemala: S.-Geronimo, Mexiko: Jalapa und Guanajuato, im Material des British Museum und ein Exemplar aus Mexiko (ohne genauere Angabe) in der Sammlung des k. k. naturk. Hofmus. zu Wien.

6. *Apion (Trichapion) hadromerum* nov. spec.

Ebenfalls den beiden vorhergehenden Arten äußerst nahe verwandt, durch den ganz anders geformten Rüssel, die kräftigeren Fühler, deren erste Glieder viel kürzer sind, namentlich aber durch die kräftigen, keulig verdickten Schenkel beim ♂ sehr ausgezeichnet. — Der Rüssel ist beim ♂ nur so lang als von der Halsschildbasis bis zum hinteren Augenrand gemessen, vollkommen gerade, ziemlich kräftig; von oben gesehen bis zur Fühlerinsertion zylindrisch, vor dieser etwas verjüngt abgesetzt und zur Spitze kaum bemerkbar verjüngt; im basalen Drittel ziemlich stark, doch nicht sehr dicht punktiert, dicht behaart, in den zwei vorderen Dritteln glatt und stark glänzend, spärlich mit feinen Pünktchen besetzt, seitlich von einer von der Fühlergrube gegen die Spitze hinziehenden Furche durchzogen und in dieser und an deren beiden Seiten mit ziemlich starken Punkten besetzt. Beim ♀ ist der Rüssel kaum länger als Kopf und Halsschild zusammen, sehr schwach gebogen, etwas dünner als beim ♂, nur an der Basis wie beim ♂ skulptiert, in den drei vorderen Vierteln glatt und glänzend. — Die Fühler sind beim ♂ um den halben Querdurchmesser, beim ♀ nicht ganz um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen inseriert, beim ♂ etwas kürzer und kräftiger als beim ♀, aber die Glieder bleiben im Verhältnis zu einander gleich; Schaft $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 1. Geißelglied, dieses zweimal so lang und stärker als das 2., oval, das 2. etwa ($\frac{1}{3}$) $1\frac{1}{3}$ bis ($\frac{1}{4}$) $1\frac{1}{4}$ mal so lang als breit, die folgenden Glieder wenig kürzer werdend. Keule länglich eiförmig, scharf zugespitzt. Der Halsschild

ein wenig länger als bei *spiculiferum*, aber wie bei diesem nach vorne verengt (schwächer als bei *aurichalceum*) und skulptiert, nur sind bisweilen die Zwischenräume mehr gerunzelt. Die Flügeldecken stimmen in der Länge mehr mit denen des *aurichalceum* überein, sind jedoch noch kräftiger (schwach kettenartig) als bei *spiculiferum* punktiert gestreift, die gewölbten Zwischenräume sind nur wenig breiter als die Punktstreifen. Das Schildchen ist erheblich kleiner als bei den beiden vorhergehenden Arten, mehr rundlich, ungefurcht. — Die Beine sind etwas länger, die Schenkel namentlich beim ♂ kräftiger, bei letzterem in der Mitte fast keulig verdickt, die Tarsen sind wesentlich verschieden; das 1. Glied ist $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2., das 2. nicht länger als breit. Die Klauen sind scharf gezähnt. Der Dorn an den vier hinteren Schienen des ♂ ist viel länger als bei *aurichalceum* und deutlich gekrümmt, mehr nach rückwärts gerichtet.

Long. (s. r.): 1,8—2,0 mm.

Wenige Exemplare aus dem Material des Brit. Mus., von den nachstehenden Lokalitäten, lagen der Beschreibung zu Grunde.

Guatemala: Omilteme, 8000 ft., Capetillo, Chilpancingo und Duenas (Coll. Godman et Salvin).

7. *Apion (Trichapion) imitator* nov. spec.

Dem *Apion mediocre* Shp. sehr nahe stehend, abgesehen von der ganz verschiedenen Rüsselbildung, durch folgende Merkmale genügend scharf zu unterscheiden: Der Kopf ist etwas schmaler, die Augen sind beim ♂ größer, doch flacher als bei *mediocre* ♂; der Halsschild ist an den Seiten etwas schwächer gerundet, die Punktierung ist etwas gröber und dichter, vor allem sind die Punkte schärfer eingestochen, die Zwischenräume sind auf der Scheibe merklich schmaler als die Punkte, an den Seiten weniger runzelig und deutlicher chagriniert als bei *mediocre*; die Flügeldecken sind etwas kürzer als bei *mediocre*, die Punktstreifen sind um geringes schwächer, die Punkte in denselben etwas weitläufiger gestellt, die Spatien sind flacher. Das scharf gefurchte Schildchen ist doppelt so lang und viel breiter als bei *mediocre*, die Beine sind kürzer, namentlich die Tarsen; das erste Tarsenglied ist wenig länger, aber etwas schmaler als das zweite, dieses so lang als breit (bei *mediocre*: 1. Glied $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2., dieses merklich länger als breit); beim ♂ ist der Dorn an den vier hinteren Tibien viel feiner und etwas kürzer. Der Rüssel ist beim ♂ etwas kürzer (merklich kürzer als Kopf und Halsschild zusammen), beim ♀ reichlich länger (fast $1\frac{1}{2}$ mal so lang als K. und H. zusammen) als bei *mediocre*; beim ♂ an der Fühlerinsertion wenig angeschwollen, nach vorne sehr wenig (namentlich seitlich gesehen nach vorne viel schwächer als bei *mediocre*, kaum wahrnehmbar) verjüngt, bis nahe zur Spitze ziemlich dicht und nicht sehr fein punktiert, greis behaart, im Grunde chagriniert, matt, gegen die Spitze hin mehr glänzend, (bei *mediocre* schon von der Fühlerinsertion an stark metallisch glänzend); beim ♀ wenig gebogen (fast gerade), fast zylindrisch, fein

und spärlich punktiert, gleichfalls weniger als bei *mediocre* glänzend. Die Fühlerinsertion und der Bau der Fühler wie bei *mediocre*.

Long. (s. r.): 2,1—2,3 mm.

Die wenigen der Beschreibung zu Grunde gelegenen Exemplare befanden sich in dem von Sharp für die Biol. Centr. Amer. bearbeiteten Materiale, nebst der folgenden Spezies, als „*mediocre* Shp. var.?““. Es kann jedoch kein Zweifel bestehen, daß die Summe der oben angeführten Unterscheidungsmerkmale, die bei den wenigen Exemplaren völlig gleichartig ausgeprägt sind, für die artliche Selbstständigkeit des *imitator* spricht. Die Art stammt von der gleichen Provenienz wie einzelne typische *mediocre*, aus Guatemala: Chilpancingo, 4000 ft. (Coll. Godm. et Salv.).

8. *Apion (Trichapion) alticola* nov. spec.

Dem Vorgehenden äußerst nahe verwandt, in der Form und Skulptur von Halsschild und Flügeldecken vollkommen übereinstimmend, durch den Bau des Rüssels und der Beine wesentlich verschieden. Der Rüssel ist beim ♂ gut so lang als Kopf und Halsschild zusammen, kräftiger als bei *imitator*, stärker gebogen, bis nahe zur Spitze stärker und dichter als bei vorigem punktiert, matt, behaart und an der Fühlerinsertion deutlicher erweitert, nach vorne deutlicher verjüngt; beim ♀ merklich kräftiger als bei *imitator*, kürzer (nur wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen), kräftiger gebogen viel stärker und dichter punktiert, bis nahe zur Spitze mit feinen, in Reihen geordneten Punkten ziemlich dicht besetzt; an der Fühlerinsertion ist der Rüssel deutlicher als bei *imitator* ♀, aber schwächer als bei *alticola* ♂ angeschwollen. Die Stirne ist deutlich gestrichelt, namentlich ist ein ziemlich tiefer, scharfer Mittelstrich ausgeprägt. Die Beine sind wesentlich kräftiger, namentlich die Schienen, die Tarsen sind länger, ähnlich wie bei *mediocre* gebildet, indem das 1. Glied erheblich länger als das 2., welches jedoch nur so lang als breit ist. Beim ♂ sind die vier hinteren Tibien etwas schärfer als bei *imitator*, jedoch etwas kürzer als bei *mediocre* bedornt. Das Schildchen ist wenig größer als bei *mediocre*, aber beträchtlich kleiner als bei *imitator*, scharf gefurcht, von einer Furche umschlossen.

Von *mediocre* unterscheidet sich die Art leicht und sicher — außer den bereits erwähnten — durch die, mit *imitator* gemeinsamen Merkmale in der Bildung des Halsschildes und der Decken.

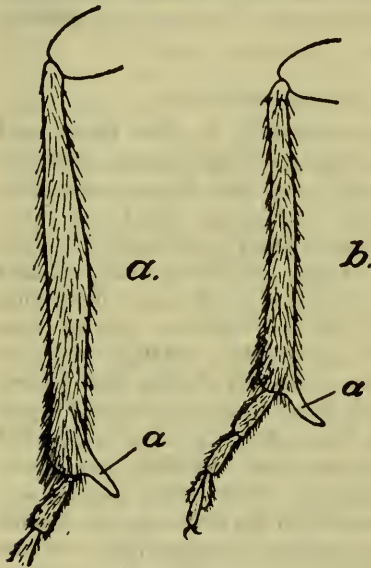
Long. (s. r.): 2,2—2,4 mm.

Es lagen mir nur ein Pärchen und ein ♀ — gleichfalls von Sharp als „*mediocre* var.?“ bezeichnet, mit der Patriaangabe: Guerrero: Omilteme, 8000 ft., wo ebenfalls auch *mediocre* heimisch ist, — dieser Art zur Beschreibung vor, von welchen mir das eine ♀ freundlichst überlassen wurde.

9. *Apion (Trichapion) perpilosum* nov. spec.

Dem *Ap. hystriculum* Shp. sehr nahe stehend, abgesehen von der bedeutend geringeren Körpergröße, wie folgt von ihm verschieden:

außer dem abweichenden Rüsselbau, ist der Halsschild etwas kürzer, nach vorne um geringes schwächer verengt, die Punktierung ist etwas gröber und weitläufiger, die Zwischenräume sind weniger rauh charakterisiert und flacher; die Flügeldecken sind im Verhältnis zum Halsschild **erheblich kürzer**, auch zwischen den kräftigen Schulterbeulen schmaler, von diesen nach hinten weniger gerundet — fast geradlinig —; die Punktstreifen sind gröber, namentlich schärfer punktiert, die Spatien sind etwas schmaler, mehr gerundet; das Schildchen ist größer, deutlicher gefurcht.



Die Beine sind im Verhältnis zum Körper wie bei *hystriculum* gebaut, auch die Tarsen weisen die gleiche Bildung auf und die Schenkel sind beim ♂ gleichfalls etwas dicker als beim ♀, jedoch ist die Bedornung an den vier hinteren und namentlich am letzten Beinpaar eine ganz wesentlich andere¹⁾. — Der Rüssel ist beim ♂ etwas kürzer, an der Fühlerinsertion etwas deutlicher winkelig erweitert, etwas gröber punktiert; beim ♀ ebenfalls etwas kürzer, deutlich schwächer gebogen, an der Fühlerinsertion erheblich stärker als bei *hystriculum* winkelig erweitert und viel glatter und glänzender, vor allem aber liegt die Fühlerinsertion, resp. die Erweiterung über derselben beträchtlich näher der Basis; die Fühler sind ganz wie bei *hystriculum* gebaut, aber im Verhältnis zur

geringen Körpergröße kaum kleiner als bei *hystriculum*. Der Körper zeigt die gleiche dichte, graue oder gelbliche Behaarung wie bei letzterem, auch ist der Rüssel beim ♂ bis fast zur Spitze dicht behaart, jedoch ist die Behaarung des Halsschildes und der Decken im Verhältnis zu der der Unterseite viel feiner als dies bei *hystriculum* der Fall ist und auch feiner und etwas spärlicher als bei letzterem.

Die Grundfärbung des Halsschildes und der Decken ist bei der Mehrzahl der mir vorgelegenen Exemplare ein mehr kupferiger Ton, wobei die Behaarung gelblich, nur wenige Exemplare, die in den Hauptpunkten mit obigen völlig übereinstimmten, zeigten bei weißlich-grauer Behaarung einen bleiglanzenden Grundton, wie dies bei *hystriculum* stets der Fall ist. — Long. (s. r.): 1,45—1,6 mm.

Eine kleine Anzahl Exemplare von folgenden Provenienzen, lagen mir zur Charakterisierung vor: Guatemala: Chilpancingo, 4000 ft., Amula, Guatemala City und Guanajuato. — Auch diese Art befand

¹⁾ vgl. die Fig.; a = *hystriculum* Sharp, b = *perpilosum* n. (a = apicaler Enddorn).

sich im Material des British Museum, welches seinerzeit Sharp zur Bearbeitung für die Biol. Centr. Amer. diente, als „hystriculum? var.“; auch hier kann die Artberechtigung durch die vielen, teils ganz bedeutenden Unterschiede nicht in Zweifel kommen, zumal auch hier die beiden Arten das gleiche Gebiet bewohnen und scheinbar untereinander leben, worauf der Umstand schließen läßt, daß beide Arten auf einem Kartonzettelchen nebeneinander geklebt waren.

10. *Apion (Trichapion) brachycephalum* nov. spec.

In die gleiche Verwandtschaftsgruppe wie die vorhergehenden Arten gehörig, jedoch mit keiner dieser Arten näher verwandt. Ausgezeichnet durch den breiten Kopf und robusten Rüssel, durch die Armatur der Tibien beim ♂, usw.

Körper pechschwarz, der Halsschild und die Flügeldecken mit schwachem Bronzeschimmer, fein und spärlich behaart, nur die Seiten der Mittel- und Hinterbrust weisen eine dichte, weiße Behaarung auf. — Kopf sehr kurz und sehr breit, die Augen beim ♂ merklich größer und gewölbter als beim ♀, jedoch in beiden Geschlechtern nicht stark vortretend; die breite Stirne undeutlich gestrichelt, dazwischen wie der übrige, durch einen schwachen Quereindruck vom fein quergerieften, sehr kurzen Scheitel getrennte Kopf, ziemlich grob und dicht punktiert. Rüssel in beiden Geschlechtern kräftig, wenig gebogen, fast zylindrisch, nur an der Fühlerinserktion schwach angeschwollen; beim ♂ etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, bis zur Spitze ziemlich stark, aber merklich feiner als der Kopf, doch dicht punktiert, die Punkte mehr oder minder deutlich in Reihen angeordnet, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, fast matt; beim ♀ wenig länger als Kopf und Halsschild, wie beim ♂ skulptiert, gleichfalls matt. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern gleich gebildet, beim ♂ um den Längsdurchmesser der Augen, beim ♀ etwas mehr als um denselben, vor diesen eingelenkt; Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen; das 1. Geißelglied nur wenig länger und stärker als das 2., oval, das 2. verkehrt kegelförmig, etwa zweimal so lang als breit, das 3. noch merklich länger als breit, die folgenden Glieder allmählig etwas kürzer werdend, das letzte beim ♀ noch so lang als breit, beim ♂ schwach quer; die Keule eiförmig zugespitzt, deutlich abgesetzt. — Halsschild an der mäßig stark zweibuchtigen Basis zwischen den schwach spitzwinkelig nach außen tretenden Hinterecken nicht oder nur wenig breiter als in der Mittellinie lang, nach vorne nur wenig verengt, an den Seiten hinter dem Vorderrande und vor der Basis ziemlich gleichmäßig, doch nicht stark eingebuchtet, dazwischen schwach gerundet; etwa doppelt so grob als der Kopf, aber nicht dicht punktiert, die Zwischenräume nur wenig oder kaum schmaler als die Punkte, diese sehr flach eingestochen; mit feinem Grundchagrin; vor dem Schildchen befindet sich ein kurzes, rundliches, aber stets deutliches Basalgrübchen. Flügeldecken ziemlich gedrungen oval, beim ♂ an den Seiten merklich geradliniger als beim ♀ und bei diesem erheblich stärker gewölbt; stark punktiert gestreift, die leicht

gerunzelten Spatien nur wenig breiter als die Punktstreifen, schwach gewölbt; die Schulterbeulen kräftig entwickelt; Schildchen ziemlich groß, länglich-dreieckig, ungefurcht, von einer schmalen Furche umschlossen. Beine ziemlich kurz, doch schlank, 1. Tarsenglied etwas länger als das zweite, dieses so lang als breit, die feinen Klauen deutlich gezähnt. Beim ♂ ist der Dorn an den vier hinteren Tibien äußerst klein und kurz; die Tibie selbst ist an der apicalen Innenecke schwach verbreitert.

Long. (s. r.): 1,5—1,8 mm.

Eine ziemliche Anzahl ♂♂ und ♀♀, aus British-Honduras: Belize, IX. 1908 (ex coll. Rolle) in meiner Sammlung, zwei ♀♀, von der gleichen Provenienz (Blancaneaux) im Materiale des British Mus., haben zur Beschreibung vorgelegen.

11. *Apion (Trichapion) managuense* nov. spec.

Dem oscillator Shp. äußerst nahe stehend, von ihm nur durch folgende Merkmale verschieden. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern etwas kürzer und kräftiger gebogen, beim ♂ nach vorne ein ganz geringes stärker verjüngt, an der Basis nicht so deutlich als bei oscillator eingeeengt, daher auch die Anschwellung an der Fühlerinsertion weniger deutlich als bei letzterem; beim ♀ hingegen ist die winkelige Erweiterung an der Fühleransatzstelle eine wesentlich stärkere als bei oscillator ♀; die Stirn ist in beiden Geschlechtern etwas rauher und dichter punktiert, nur ein Mittelstrich ist deutlich ausgeprägt, während bei oscillator die Stirne beiderseits des stärkeren Mittelstriches 1 oder 2 feinere Strichel und eine viel undeutlichere Punktierung aufweist. Der Halsschild zeigt gleichfalls eine etwas feinere und rauhere Punktierung, in der Form genau wie bei oscillator; die Flügeldecken sind merklich feiner punktiert-gestreift, die Spatien flacher; das Schildchen ist deutlich gefurcht. Die Seiten der Mittel- und Hinterbrust sind etwas feiner punktiert und dichter behaart. Die Beine wie bei oscillator gebaut; das ♂ besitzt gleichfalls eine dornförmige Verlängerung der apicalen Innenecke der vier hinteren Tibien. — Während oscillator auf den Flügeldecken und dem Halsschild einen mehr stählernen oder bläulichen Metallglanz zeigt, sind diese bei managuense mehr messingglänzend.

Long. (s. r.): 1,6—1,9 mm.

Die außerordentlich nahe Verwandtschaft mit oscillator läßt die Vermutung, daß es sich in obiger Form nur um eine Rasse oder Varietät des letzteren handelt, sehr nahe treten; allein die Umstände, daß beide Formen untereinander vorkommen und mir bei sämtlichen Exemplaren nicht der geringste Zweifel, ob zu der einen oder anderen Form gehörig, entstand, veranlassen mich, managuense als selbständige Art zu betrachten. Die Art lag mir in einer kleinen Anzahl aus Nicaragua: Managua (unter Ap. oscillator), im Material meiner Kollegen A. u. F. Solari-Genua, und in wenigen, völlig übereinstimmenden Exemplaren aus Mexiko: S. Felice, Teapa und Guatemala: S.-Geronimo, im Materiale des British Museum-Lond., vor.

12. *Apion (Trichapion) chalybaeum* nov. spec.

Gleichfalls dem *oscillator* sehr nahe verwandt, von gleicher Größe, von gleichem Bau des Halsschildes und der Flügeldecken und ähnlicher Färbung, doch von ganz erheblich anderem Rüsselbau; derselbe ist in beiden Geschlechtern fast zylindrisch, nur an der Fühlerinsertion leicht angeschwollen, etwas kräftiger, namentlich beim ♀, ein wenig schwächer gebogen, in beiden Geschlechtern merklich stärker punktiert, matter, und namentlich beim ♂ sind die Punkte am Rücken des Rüssels in der Umgebung der Fühlerinsertion in deutlichen Längsreihen angeordnet; der Kopf ist kürzer und breiter, die Augen sind (beim ♂ besonders stark) ungleich gerundet, die stärkste Wölbung hinter der Mitte; die breitere Stirne zeigt einen ziemlich tiefen, mittleren und zwei feinere, seitliche Furchen, die Zwischenräume zwischen dem mittleren und den seitlichen Furchen sind schwach gewulstet und äußerst fein punktiert. Die Fühler sind etwas kräftiger, namentlich die Keule ist merklich größer. Der Halsschild ist bei gleicher Form um weniges breiter, die Punktierung ist ein wenig weitläufiger und auf der Scheibe an der Basis merklich spärlicher als gegen den Vorderrand hin (bei *oscillator* ist dieser Unterschied in der Dichte der Punkte erheblich schwächer ausgeprägt), die glatte Mittelzone ist deutlicher und das Basalgrübchen flacher als bei *oscillator*. Die Flügeldecken sind im Verhältnis zur Länge gleichfalls breiter gebaut als bei *oscillator*, wesentlich feiner punktiert-gestreift, die Zwischenräume sind kaum gewölbt oder vollkommen flach, äußerst fein und sparsam punktiert; das Schildchen ist fast doppelt so groß, länglich dreieckig, ungefurcht. Die Beine sind wie bei *oscillator* gebildet, beim ♂ ist der Dorn an den vier hinteren Schienen jedoch ganz bedeutend kürzer, sehr fein und mehr senkrecht nach innen abstehend. — Die Körperfärbung ist ein wenig glänzendes Schwarz, die Flügeldecken zeigen einen dunkelblauen, metallischen Schimmer. Die Behaarung der Mittel- und Hinterbrustseiten ist nicht dichter als bei *oscillator*, die der Decken und des Halsschildes etwas feiner.

Long. (s. r.): 1,8—1,9 mm.

Nur wenige Exemplare, von der gleichen Provenienz wie die vorige Art, Nicaragua: Managua, in der Kollektion A. und F. Solari-Genau. — Von managuense gleichfalls durch die Rüsselausbildung, die abweichende Sexualauszeichnung beim ♂ und durch die Färbung leicht zu trennen. Bei allen drei besprochenen Arten sind die Beine mehr oder minder stark rötlichpechbraun oder pechschwarz mit einem rötlichen Stich.

13. *Apion (Trichapion) guatemalense* nov. spec. (*cupreomicans* m. i. l.).

Eine, gleichfalls in den Artenkomplex der vorgehenden Spezies gehörende, recht charakteristische Art. — Körper pechbraun, mit einem ziemlich starken, doch fast matten Kupferschimmer, namentlich auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken; fein und spärlich weißlich behaart, die Behaarung an den Seiten der Mittel- und Hinterbrust

nicht verdichtet. Der Rüssel schwärzlich, die Beine rötlichpechbraun. — Kopf breiter als lang, beim ♀ schwach konisch, mit ziemlich stark gewölbten, doch kaum vortretenden Augen, durch eine schwache Querdepression vom mattglänzenden, mikroskopisch fein chagrinierten, mehr messingglänzenden Scheitel getrennt, die Stirne etwas schmaler als der Rüssel an der Basis, mit zwei Reihen mäßig feiner, eng aneinander gereihter, tief eingestochener Punkte, zwischen diesen leicht gewulstet; hinter den Augen ist der Kopf mit ebenso starken Punkten wie auf der Stirne wenig dicht besetzt. Der Rüssel ist beim ♀ etwa ein Viertel länger als Kopf und Halsschild zusammen, relativ dünn, schwach gekrümmt, von der Basis bis zur Fühlerinserion fast unmerklich verbreitert, vor dieser leicht verjüngt und dann bis zur Spitze nahezu zylindrisch; vor der Basis sehr fein und wenig dicht punktiert, im übrigen nur mikroskopisch fein chagriniert, fast matt, kahl. Die Fühler sind lang und schlank, beim ♀ zwischen dem basalen Drittel und Viertel des Rüssels inseriert; Schaft so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen; 1. Geißelglied nur wenig länger, aber merklich stärker als das 2. an der Spitze, elliptisch, das 2. verkehrt kegelförmig; 3.—7. Glied allmählig an Länge abnehmend, das 3. noch deutlich länger als breit, das letzte etwas breiter als lang; die eiförmige Keule schwach abgesetzt. — Halsschild etwas breiter als lang, an der Basis zweibuchtig, die Hinterecken wenig nach außen tretend, nahezu rechtwinkelig; vor der Basis sehr schwach, hinter dem Vorderrand ein wenig stärker eingeengt, die Seiten dazwischen ziemlich gleichmäßig, nur mäßig gerundet; in der Mitte am breitesten, nach vorne nur wenig verschmälert, am leicht konkaven Vorderrande etwa um ein Viertel schmaler als an der Basis breit; seitlich gesehen wenig und ziemlich gleichmäßig gewölbt; ziemlich fein und nicht sehr dicht punktiert, die Punkte ziemlich flach eingestochen und gegen die Seiten hin etwas größer und flacher werdend, ihre Zwischenräume auf der Scheibe so breit oder wenig schmaler als die Punkte, fein chagriniert; vor dem Schildchen befindet sich ein kurzes, aber scharfes Basalgrübchen. Flügeldecken ziemlich kurz eiförmig, an der Basis reichlich breiter als der Halsschild, mit wohlentwickelten Schulterbeulen, an den Seiten nach hinten sanft gerundet, erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, nach hinten ziemlich breit zugerundet, vor dem Apex leicht eingebuchtet; mäßig stark punktiert gestreift, die flachen Spatien doppelt so breit als die Streifen und ihr äußerer Rand leicht gekantet, in der Mitte der Spatien mit einer sehr regelmäßigen Reihe feiner, dicht gestellter Pünktchen, im Grund mikroskopisch fein chagriniert und leicht querverunzelt. Das rundliche Schildchen ist ungefurcht, von einer scharfen Furche umschlossen. Die Beine sind mäßig lang, die Schenkel ziemlich kräftig; das 1. Tarsenglied kaum länger, aber um geringes schmaler als das 2., dieses so lang als breit. Das Klauenglied überragt das 3. Glied fast um seine Hälfte, die Klauen sind deutlich gezähnt.

Long. (s. r.): 1,9—2 mm.

Von dieser interessanten Spezies haben mir nur zwei weibliche Exemplare vorgelegen. Eines im Materiale des Brit. Mus. Lond. aus Guatemala City (Coll. Godman u. Salvin), ein Exemplar in meiner Kollektion aus Guatemala: Retalhuleu (Weilemann), das ich der Güte des Herrn Desbrochers des Loges verdanke.

14. *Apion (Trichapion) suffusum* nov. spec.

Der vorhergehenden Art recht ähnlich, von gleicher Größe und ganz ähnlicher Färbung, nur sind die Decken mehr rötlichpechbraun und der Kupferschimmer — wie überhaupt ein metallischer Glanz — fehlt. Der Kopf ist beim ♀ fast doppelt so breit als bei guatemalense, die großen Augen sind stark gewölbt und stark vortretend, sie sind ungleich gewölbt, die stärkste Wölbung liegt hinter der Mitte; die Stirn ist vorn so breit als der Rüssel an der Fühlerinsertion, nach hinten ziemlich stark verbreitert, flach kissenartig gewölbt, mäßig fein, aber dicht und etwas rauh punktiert. Der Rüssel ist beim ♀ in Form und Skulptur fast genau wie bei voriger Art gebildet, nur etwas schwächer gebogen; die Fühler sind beim ♀ näher der Basis, um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen inseriert, sonst wie bei guatemalense gebaut, nur deutlicher fein bewimpert. — Der Halsschild ist etwas länger, nach vorn noch etwas schwächer verengt, hinter dem Vorderrand wenig stärker eingezogen, die Hinterecken treten schärfer spitzwinkelig nach außen und die Seiten dazwischen sind weniger gleichmäßig gerundet, die größte Breite liegt etwas hinter der Mitte; die Punktierung ist auf der Scheibe um wenigens größer, weitläufiger und die Punkte sind ein wenig flacher. Die Flügeldecken sind nach hinten etwas schwächer erweitert, nahe der Mitte am breitesten; die Punktstreifen sind um geringes feiner, die Zwischenräume leicht gewölbt, ihr Außenrand nicht gekantet, fein querrunzelig chagriniert, unregelmäßig und undeutlich fein punktiert. Das Schildchen ist etwas länger, deutlich gefurcht. Die Beine, namentlich die Schenkel und Tarsen sind schlanker; das 1. Tarsenglied ist merklich länger und schmaler als das 2., dieses noch deutlicher läng als breit; das Klauenglied überragt gut um seine Hälfte das 3. Glied, seine Klauen sind feiner und schärfer gezähnt.

Long. (s. r.): 2 mm.

Auch von dieser Art haben mir nur zwei weibliche, Exemplare im Materiale des British Museum, aus Brasilien: Rio Janeiro (Koll. Fry) von welchen mir eines freundlichst überlassen wurde, zur Beschreibung vorgelegen.

15. *Apion (Trichapion) auronitidum* nov. spec.

Dem Ap. subrufum Sharp sehr nahe stehend, etwas kleiner und von wenig gedrungenerem Bau, durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden: Der Rüssel ist beim ♀ etwas kürzer, an der Fühlerinsertion etwas schwächer erweitert und ein geringes stärker gebogen. Der Kopf ist ein wenig breiter, die Stirn mit einem breiteren und flacheren

Mittelstrich versehen und im übrigen feiner und sehr spärlich punktiert; der Halsschild ist bei ganz gleicher Form auf der Scheibe nahezu unpunktirt, an den Seiten mit ziemlich großen, doch sehr flachen Punkten weitläufig besetzt, vor dem Schildchen befindet sich ein undeutlich begrenzter, flach-grübchenförmiger Eindruck. Die Flügeldecken sind im Verhältnis zum Halsschild erheblich kürzer als bei *subrufum*, etwa in der Mitte am breitesten, mit kräftigen Humeralbeulen; etwas feiner und weniger scharf und tief punktiert-gestreift, die Zwischenräume sind sehr leicht gewölbt, mit sehr feinen, Härchen tragenden Pünktchen besetzt. Die Beine sind wie bei *subrufum* gebildet, nur sind die Tibien schwärzlich, bei *subrufum* rostrot. Die gelbliche Behaarung ist namentlich am Kopf und Halsschild, wo sie auch merklich stärker ist, etwas dichter als bei *subrufum*. Kopf, Halsschild und Flügeldecken zeigen einen sehr lebhaften metallischen Goldglanz, der auch bei ausgereiften Exemplaren des *subrufum* Shp. scharf ausgeprägt ist; das eine mir vorgelegene Exemplar des *subrufum*, welches Sharp zur Beschreibung diente, war unausgereift, daher zeigten die Decken und der Thorax eine rostrote Färbung mit ziemlich schwachem, metallischen Schimmer.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Von dieser hübschen Art lag mir nur ein Exemplar (♀) aus Guatemala: Capetillo (C. Champion, Coll. Godman et Salvin) zur Beschreibung vor; im Material des British Museum-London.

16. *Apion (Trichapion) mexicanum* nov. spec.

In die Verwandtschaft des *Apion perpilosum* gehörig; Körper graphitschwarz, mäßig stark glänzend, mit weißlichen, ziemlich langen und feinen Härchen, die an den Seiten des Pro-, Meso- und Metasternums dichter stehen und reiner weiß sind, ziemlich gleichmäßig bekleidet. — Kopf fast quadratisch (♂) oder sehr leicht nach vorn verengt (♀), mit großen, doch ziemlich flachen und nicht vortretenden Augen; die Stirne so breit wie der Rüssel an der Basis, nach hinten stark verbreitert, fein gestrichelt, dazwischen wie der übrige Kopf — mit Ausnahme des fein quergerieften Scheitels — fein und mäßig dicht punktiert. Der Rüssel ist beim ♂ so lang, beim ♀ etwa ein Viertel länger als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig gebogen, fast zylindrisch, an der Fühlerinsertion kaum angeschwollen, auch beim ♀ matt und bis nahe zur Spitze fein und dicht punktiert und spärlich (beim ♂ etwas dichter) behaart. Fühler etwa um den Durchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, mäßig lang und ziemlich kräftig, die Geißel bewimpert; Schaft $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 1. Geißelglied, an der Wurzel bisweilen rötlich; 1. Geißelglied reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang und wesentlich kräftiger als das 2., tonnenförmig, dieses fast doppelt so lang als breit, verkehrt kegelförmig, das 3. noch merklich länger als breit, die folgenden kürzer werdend, das 7. schwach quer; die eiförmig zugespitzte Keule deutlich abgesetzt. — Der Halsschild ist an der schwach zweibuchtigen Basis etwas breiter als in der Mittellinie lang, mit kurz abgesetzten, schwach spitzwinkeligen Hinterecken, vor denselben und hinter dem Vorder-

rande sehr schwach eingebuchtet, nach vorn nur wenig verengt, an den Seiten nur schwach gerundet, ganz wenig hinter der Mitte am breitesten; seitlich gesehen kaum gewölbt; mit ziemlich stark und tief eingestochenen Punkten dicht besetzt, die leicht gerunzelten Zwischenräume in der Mitte der Scheibe so breit oder um geringes schmaler als die Punkte; die Skulptur wird infolge der ziemlich langen Härchen etwas undeutlich; vor dem Schildchen befindet sich ein deutliches, kurzes Basalgrübchen. Flügeldecken im Verhältnis zum Halsschild ziemlich lang (die Länge des Halsschildes auf der oberen Wölbungslinie der Decken aufgetragen, sind dieselben reichlich $4\frac{1}{2}$ mal so lang als der Thorax), zwischen den wohlentwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von da nach hinten sehr sanft gerundet, wenig hinter der Mitte am breitesten, vor dem Apex jederseits leicht eingebuchtet; ziemlich stark punktiert gestreift, die fein gerunzelten Spatien kaum gewölbt, fast doppelt so breit wie die Punktstreifen und mit zwei unregelmäßigen Reihen sehr feiner Härchen tragender Pünktchen besetzt. Schildchen deutlich, dreieckig, schwach gefurcht. Beine ziemlich lang und schlank, 1. Tarsenglied etwas länger als das 2., dieses so lang als breit, die Klauen ziemlich lang und fein, schwach gezähnt. Beim ♂ ist die apikale Innenecke der vier Hintertibien scharf dornförmig verlängert.

Long. (s. r.): 1,8—2 mm.

Nur wenige Exemplare aus Mexiko (Truqui), ohne nähere Bezeichnung, aus dem Material des British Mus. lagen der Beschreibung zu Grunde.

17. *Apion (Trichapion) aestimabile* nov. spec.

Der vorhergehenden Art recht ähnlich, von gleicher Größe, Färbung und Behaarung, nur weniger glänzend und durch den sehr abweichend gebauten Kopf, Halsschild und Rüssel im männlichen Geschlecht, leicht zu trennen. Der Kopf ist viel kleiner und schmaler, die kleineren, gewölbten Augen treten leicht vor, die flache Stirne ist von zwei Reihen sehr feiner, Härchen tragender Pünktchen durchzogen, sonst mit Ausnahme des feinen Grundchagrins unskulptiert, der übrige Kopf trägt gleichfalls nur ganz einzelne, feine, härchentragende Punkte. Der Rüssel ist beim ♂ um geringes länger als Kopf und Halsschild zusammen, merklich schwächer als bei *mexicanum* gebogen und kräftiger, an der Fühlerinserion deutlicher angeschwollen und von da nach vorne, wenn auch nur sehr schwach, so doch wahrnehmbar verjüngt; in der basalen Hälfte spärlich mit sehr feinen härchentragenden Pünktchen besetzt, bis nahe zur Spitze matt, mit mikroskopisch feinem Grundchagrin. Die Fühler sind beim ♂ etwas vor der Mitte des Rüssels inseriert, wesentlich feiner als bei voriger Art gebaut; Schaft und 1. Geißelglied im Verhältnis zu einander wie bei *mexicanum* gebildet, das 2.—4. Glied sind jedoch fast gleich lang, doppelt so lang als breit, das 5. und 6. sind merklich länger als breit, das 7. quadratisch, die Keule ist viel schärfer abgesetzt. Der Halsschild ist nahezu $1\frac{1}{5}$ mal so lang als an der Basis breit, diese ist schwach

zweibuchtig, die Hinterecken sind fast rechtwinkelig, die Seiten sind von letzteren bis zur Mitte fast parallel, von der Mitte nach vorne ziemlich stark, leicht ausgebuchtet verengt, der Vorderrand ist ein Fünftel schmaler als die Basis; die Punktierung ist weniger dicht und etwas tiefer als bei *mexicanum*, das Basalgrübchen setzt sich als Linie bis nahe an den Vorderrand fort und ist hinten schärfer eingedrückt. — Flügeldecken und Beine sind bei *mexicanum* gebildet, nur die Tarsen sind etwas schlanker, die Klauen feiner; das ♂ besitzt die gleichen Auszeichnungen wie vorige Art.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Ein männliches Exemplar aus Mexiko: Vera Cruz, das ich Herrn Desbrochers verdanke, in meiner Kollektion.

Die im Vorangehenden beschriebenen 17 Spezies bilden zusammen mit einem großen Teil der von Sharp bereits in der Biol. Centr. Amer. beschriebenen, sowie mit einigen von früheren Autoren publizierten Formen aus Südamerika, mit vielen Arten aus Nordamerika — namentlich aus den südlichen Gebieten! — und endlich mit einigen der im ersten Teil dieser Arbeit charakterisierten Arten, eine umfangreiche, natürliche Verwandtschaftsgruppe, deren Glieder eine ziemlich kontinuierliche Entwicklungsreihe bilden, an der wir auch noch, vielleicht mehrere, Seitensprosse annehmen können. Wenn auch einige der Endglieder dieser Sprosse eine ziemlich weitgehende Verschiedenartigkeit in ihrem morphologischen Gepräge aufweisen, so können wir doch ihre mehr oder minder nahe stammesgeschichtliche Verwandtschaft nicht in Abrede stellen. Diese allmähliche Differenzierung, wobei die Terminalformen doch ein recht heterogenes Gepräge aufweisen, läßt uns die außerordentliche Schwierigkeit begreifen, die sich uns entgegenstellt, sobald wir den Versuch machen, die ganze Verwandtschaftsgruppe in systematischer Beziehung scharf und unzweifelhaft zu umgrenzen und zu charakterisieren. Dennoch will ich diese Sippe als Subgenus **Trichapion** nov. sbgen. mit den wenigen, bei allen, mir bisher bekannten Arten vorhandenen Charakteren, kennzeichnen und begründen: Sämtliche Arten tragen eine mehr oder minder feine und dichte Behaarung auf den Flügeldecken, dem Halsschild und an den Seiten der Mittel- und Hinterbrust, wo sie in den meisten Fällen stark verdichtet erscheint oder doch wenigstens wesentlich dichter als auf dem Halsschild und den Flügeldecken ausgebildet ist. Der Halsschild ist in seiner Grundform mehr oder minder stark trapezförmig, wobei die Basis fast ausnahmslos zweibuchtig ist, die Hinterecken in ihrer Anlage mehr oder minder scharf spitzwinkelig — in einzelnen Fällen fast rechtwinkelig! — sind und vor diesen und hinter dem Vorderrand eine größere oder geringere Einbuchtung oder Einschnürung vorhanden ist. Die Flügeldecken sind in der Form ziemlich großen Modifikationen unterworfen, von länglich-oval oder nahezu elliptisch, bis kurz eiförmig, fast kreisrund, sie sind jedoch nie hochgewölbt, am Rücken stets mehr oder minder abgeflacht und nur nach hinten bisweilen steiler abfallend. Der Rüssel ist in der Mehrzahl der Fälle an der Fühler-

insertion mehr oder minder stark angeschwollen oder winkelig verbreitert, meist von da zur Spitze in größerem oder geringerem Grade verjüngt, beim ♀ meist erheblich länger als beim ♂, bei diesem bei einer großen Anzahl der Arten stärker behaart, nie in der Färbung von dem des ♀ verschieden. Die Fühler sind meist zwischen Basis und Mitte häufig nahezu in der Mitte, nie knapp an der Basis inseriert. Die Beine sind von normalem Bau, jedoch zeigen die Schienen bei fast sämtlichen Arten eine gleichartige Sexualauszeichnung im männlichen Geschlecht, wobei die apicale Innenecke der zwei oder (meistens) vier hinteren Tibien in einen, in Länge und Stärke variablen Dorn verlängert ist; in wenigen Fällen kann sich dieses Merkmal mit einer zahn- oder dornförmigen Verlängerung des 1. Tarsengliedes der Hinterbeine kombinieren, in einzelnen Fällen ist das 1. Glied der Vorder-tarsen an der apikalen Außenecke zahnförmig vorgezogen (spinitarse), wobei sich auch dieses Merkmal mit der Armatur der zwei oder vier hinteren Tibien kombiniert. — Die Körperfärbung ist bei der großen Mehrzahl ein schwarz, graphit- oder bleigrau, seltener ein stahlblau oder metallisches Blau, häufig ein Bronzebraun oder Kupferbraun, selten ein helles Messing- oder Goldbraun; die Behaarung ist meist weißlich, gelblich oder hellgrau, seltener silber- oder goldglänzend. In der Größe variieren die Arten sehr, einzelne erreichen (exkl. Rüssel) kaum 1 mm, viele sind 2 bis 3 mm groß. Das Hauptentwicklungszentrum scheint Zentralamerika zu sein, von wo bis jetzt die meisten Arten bekannt sind und wo sie auch die geschlossenste Reihe bilden; daselbst bewohnen sie allem Anschein nach namentlich die Gebirge Mexikos und Guatemalas, von wo mir noch eine große Anzahl unbeschriebener Arten und Formen bekannt ist, die ich aber wegen Mangel an mehreren Exemplaren der einzelnen Formen — bei der großen Schwierigkeit, die sie bieten, ist reicheres Material unbedingt notwendig — vorläufig nicht zu publizieren gedenke. Viele Arten bewohnen namentlich die südlichen Territorien Nordamerikas; südlich scheinen sie den Äquator nur wenig südwärts zu überschreiten. Eine typische Art dieser Verwandtschaftsgruppe bewohnt namentlich den nördlichen Teil Europas und ist besonders häufig im nördlichen und mittleren Asien, wo sie ostwärts bis an die äußersten Grenzen gegen den Großen Ozean hin vordringt, *Ap. simile* Kb. Im tropischen Afrika finden wir zwei, morphologisch recht nahe Verwandtschaftsgruppen, was namentlich durch die Analogie in den männlichen Sexualauszeichnungen besonders bedingt wird. Die Gruppe des *Apion consimile* m. einerseits, die des *africanum* Gyllh. andererseits; ich glaube jedoch hier nur Konvergenzerscheinungen und keine stammesgeschichtliche Verwandtschaft erblicken zu dürfen, da ein Konnex mit dem nearktisch-neotropischen Verwandtschaftskreis, dessen Glieder durch ihre oft außerordentlich nahe Verwandtschaft den Eindruck phylogenetisch junger Formen hervorrufen, gänzlich fehlt. — Vorläufig möchte ich die Aufzählung der noch hierher gehörenden älteren Arten unterlassen, da ich in nicht allzu ferner Zeit die ganze Gruppe in Form dichotomischer Tabellen zu behandeln gedenke.

18. *Apion fulvotibiale* nov. spec.

Dem *Apion chiriquense* Sharp sehr nahe verwandt, von ihm durch folgende Merkmale verschieden. Sämtliche Beine sind mit Ausnahme der rötlich-gelben Tibien, die ihrerseits wieder am Knie und an der Spitze angedunkelt sind, pechschwarz. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern etwas weniger gekrümmt, etwas feiner und dichter punktiert und weniger glänzend als bei *chiriquense*; der Kopf ist infolge der weniger gewölbten und schwächer vortretenden Augen schmaler, namentlich beim ♀ mehr konisch; die Stirne ist feiner und deutlicher gestrichelt. Der Halsschild ist hinter dem Vorderrande und vor der Basis etwas stärker eingezogen, die Seiten dazwischen sind etwas stärker gerundet; die Punktierung ist feiner und dichter; seitlich gesehen ist der Halsschild in der Mitte des Diskus merklich stärker gewölbt. Die Fühler sind nahezu von gleichem Bau wie bei *chiriquense*, doch sind die einzelnen Glieder weniger lose aneinandergesetzt und ebenso ist auch die kürzere Keule weniger deutlich gegliedert, mehr eiförmig. Die Flügeldecken sind merklich schmaler und auch etwas länger, auf dem Rücken erheblich flacher, feiner punktiert-gestreift; der ganze Körper ist bei reinen Exemplaren mit einer wesentlich längeren und dichteren, feinen, weißlichbraunen Behaarung bekleidet, die sich namentlich an den Seiten der Mittel- und Hinterbrust verdichtet und beiderseits des Schildchens eine dichtere, mehr reinweiße, dreieckige Makel bildet. Die Beine — namentlich die Tibien — sind etwas kürzer als bei *chiriquense*, das 2. Tarsenglied ist so lang als breit, das 1. nur wenig länger.

Long. (s. r.): 2,4—2,6 mm.

Diese interessante Art ist in Mexiko heimisch; sie lag mir in einer kleinen Anzahl Exemplare aus dem Materiale des British Mus. und Kgl. zool.-anthropol. Museums zu Dresden vor und zwar aus: Mexiko: Juarez und Guanajuato (Coll. Sallé).

19. *Apion chiriquense* var. *curvinasus* nov.

Vier weibliche Exemplare aus Rio Janeiro (Coll. Fry, im Mat. d. Br. Mus.) unterscheiden sich vom ♀ des typ. *chiriquense* nur durch den merklich kräftigeren, etwas längeren und namentlich gleichmäßiger gebogenen Rüssel; außerdem sind die Beine ganz blaß gelb, bei *chiriquense* sind die 4 hinteren Schenkel pechschwarz. — Ich vermag den obigen Merkmalen keinen spezifischen Wert beizumessen und betrachte *curvinasus* als die südliche (südamerikanische Rasse) des über Guatemala, S.-Mexiko und Nicaragua verbreiteten *chiriquense* Sharp.

20. *Apion Salléi* nov. spec.

Eine sehr ausgezeichnete Art, habituell dem *Ap. colonus* Fst. recht ähnlich. — Körper pechschwarz, die Fühler, Tibien und Tarsen hell rostrot, die vier hinteren Tibien sind in der Mitte mehr an ihrer Innenseite geschwärzt; der ganze Körper ist mit sehr feinen, kurzen Härchen sparsam bekleidet, ziemlich glänzend. — Kopf mit dem,

durch eine schwache Quersutur abgesetzten, glatten Scheitel deutlich länger als breit, namentlich beim ♀ nach vorne leicht verengt, mit nicht vortretenden, sehr flachen, doch ziemlich großen Augen. Die Stirne ist etwas schmaler als der Rüssel an der Basis, von zwei mit dichtgestellten, groben Punkten besetzten Furchen durchzogen, der übrige Kopf ist scheinbar glatt, nur mikroskopisch fein chagriniert und nur hinter den Augen mit einzelnen, feineren Pünktchen besetzt. Der Rüssel ist beim ♂ so lang oder nur um geringes länger als Kopf und Halsschild zusammen, beim ♀ $1\frac{1}{3}$ mal so lang als Kopf und Halsschild zusammen; in beiden Geschlechtern fast gerade, nahezu zylindrisch, nur an der Fühlerinsektion kaum merklich winkelig angeschwollen; von der Basis gegen die Spitze hin allmählich weitläufiger und feiner punktiert, die Punkte an der Basis mäßig fein, länglich, in ziemlich regelmäßigen Reihen angeordnet, an den Seiten ziehen bis nahe zur Spitze zwei Furchen, in welchen die Punkte gröber sind und dichter stehen. Die Fühler sind beim ♀ im basalen Drittel, beim ♂ nahezu in der Mitte des Rüssels eingelenkt, ziemlich fein; Schaft so lang (♀) oder etwas kürzer (♂) als die zwei ersten Geißelglieder zusammen genommen; 1. Geißelglied nur wenig länger, aber erheblich stärker als das 2., elliptisch, das 2. fast zylindrisch, doppelt so lang als breit, das 3. kaum kürzer, das 4. bis 6. noch merklich länger als breit, das 7. fast quadratisch (♀) oder schwach quer (♂), die länglich eiförmige Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild in der Mittellinie so lang oder um ganz geringes kürzer als an der Basis breit, letztere fast gerade abgestutzt, die Hinterecken nahezu rechtwinkelig, von diesen nach vorne nur wenig und an den Seiten kaum gerundet verengt, hinter dem Vorderrande kaum bemerkbar eingengt, seitlich gesehen fast eben; mit mäßig starken, doch deutlich eingestochenen Punkten nicht sehr dicht besetzt, die äußerst fein chagrinierten Zwischenräume an den Seiten so breit oder wenig breiter, auf der Scheibe meist etwas schmaler als die Punkte; vor dem Schildchen befindet sich ein sehr kleines, bisweilen undeutliches Grübchen. — Flügeldecken im Verhältnis zum Halsschild ziemlich groß, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen um die halbe Halsschildbasis breiter als dieselbe, die Schulterecken schwach nach vorne vortretend; an den Seiten ziemlich stark gerundet erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet, vor dem apikalen Viertel leicht eingebuchtet, seitlich gesehen mäßig stark gewölbt, gegen den Halsschild verläuft die Wölbungslinie ziemlich flach, nach hinten ist sie steiler abfallend; stark punktiert-gestreift, die Zwischenräume auf der Deckenmitte etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als die Punktstreifen, fein runzelig chagriniert, mit einzelnen feinen Punkten besetzt, flach oder nur sehr schwach gewölbt. Das Schildchen ist klein, fast kreisrund, sehr fein und undeutlich gefurcht. — Die Beine sind ziemlich schlank, wie bereits erwähnt charakteristisch gefärbt; 1. Tarsenglied etwas länger als das 2., dieses wenig länger als breit, die Klauen ziemlich klein und stumpf, breit, doch stumpf gezähnt. Beim ♂ weisen die Beine keinerlei Sexualauszeichnungen auf.

Long. (s. r.): 2,3—2,5 mm.

Von dieser schönen und interessanten Art haben mir 1 ♂ und 3 ♀ aus Mexiko: Vera-Cruz, aus dem reichen Material des British Mus (ex Coll. Sallé) vorgelegen.

21. *Apion brachyspinosum* nov. spec.

Aus der Verwandtschaft des *Ap. disparatum* Shp., ausgezeichnet durch den beim ♂ schwarzen Rüssel und die Auszeichnungen an den Beinen. — Körper pechschwarz, Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit Bronzeschimmer, die Beine mit Ausnahme der pechbraunen Tarsen rotbraun; der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen ziemlich sparsam besetzt, nur die Seiten des Prothorax, die Epimeren und Episternen des Meso- und Metasternums sind dicht weiß behaart. — Kopf schwach konisch, mit flachen, kaum vortretenden Augen, die ziemlich breite, sehr schwach kissenartig gewölbte Stirne wie der übrige, vom äußerst fein chagrinierten Scheitel undeutlich gesonderte Kopf ziemlich fein und dicht und etwas rauh punktiert. Rüssel beim ♂ etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, mäßig gebogen, von der Basis bis zur Fühlerinsertion zylindrisch, daselbst ein ganz geringes feiner als die Stirne und mehr in Reihen angeordnet punktiert, von der Fühlerinsertion zur Spitze sehr schwach verjüngt, daselbst feiner und viel weitläufiger als an der Basis punktiert, stärker glänzend.

Fühler beim ♂ um den Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, der Schaft rötlichgelb, die Geißelglieder und Keule pechbraun; Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, 1. Geißelglied doppelt so lang als breit, oval, viel stärker als das 2., dieses etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, die übrigen Glieder kürzer werdend, das 6. rundlich, das 7. schwach quer. Die Keule eiförmig zugespitzt, scharf abgesetzt. — Halsschild in der Mitte wenig breiter, an der Basis so breit als in der Mittellinie lang, die Basis fast gerade abgestutzt, die Hinterecken in ihrer Anlage rechtwinkelig, die Seiten sanft gerundet, vor der Basis und hinter dem Vorderrande sehr schwach ausgebuchtet, in der Mitte am breitesten, der Vorderrand nur sehr wenig schmaler als die Basis; mit gleichmäßig eingestochenen, kreisrunden, mäßig großen Punkten dicht besetzt, die Zwischenräume etwas schmaler als die Punkte, mikroskopisch fein chagriniert, vor dem Schildchen befindet sich ein feines, kurzes Basalstrichel. Flügeldecken an der Basis reichlich breiter als der Halsschild, mit kräftigen Schulterbeulen, von diesen nach hinten kaum gerundet, und nur sehr schwach erweitert, etwa in der Mitte am breitesten, nach hinten gleichmäßig zugerundet, seitlich gesehen am Rücken schwach gewölbt, nach hinten etwas steiler abfallend; ziemlich stark punktiert gestreift, die leicht gewölbten oder flachen Spatien in der Deckenmitte fast doppelt so breit als die Punktstreifen, mit feinen Pünktchen wenig dicht und unregelmäßig besetzt, im Grunde sehr fein und etwas runzelig chagriniert; Schildchen klein, rundlich, ungefurcht. Beine ziemlich kurz und kräftig, das 1. Tarsenglied etwas länger und wenig schmaler als das 2., dieses so lang als breit; das Klauenglied ziemlich stark, das 3. Glied fast um

seine Hälfte überragend, die Klauen ziemlich kurz und nicht sehr fein, deutlich gezähnt. Beim ♂ sind die vier hinteren Tibien an der apikalen Innenecke in ein Dörnchen verlängert, welches an den hinteren Beinen kurz und ziemlich breit und fast senkrecht nach innen gerichtet, am mittleren Schienenpaar erheblich länger, ziemlich stark, mehr nach hinten gerichtet und leicht gebogen ist.

Long. (s. r.): 1,9—2 mm.

Von dieser interessanten Spezies haben wir nur zwei männliche Exemplare aus Mexiko: Vera Paz, Cahabou und Vera-P., Chacoy, aus dem Material des Britisch Mus. zur Beschreibung vorgelegen.

22. *Apion omissum* nov. spec.

Habituell der vorhergehenden Art recht ähnlich, auch von ähnlicher Färbung, jedoch mit ganz anderem Rüsselbau. — Körper schwarz, der Halsschild und die Flügeldecken ziemlich lebhaft, etwas ehern, jedoch nicht bronzegläzend, der Rüssel von der Fühlerinsektion bis zur Spitze etwas unrein rötlichgelbbraun, an der Basis mehr pechbraun, der Fühlerschaft und die Tibien schmutzig bräunlichgelb, letztere in der Mitte sehr schwach, an der Spitze deutlicher angedunkelt, die vorderen Coxen und Schenkel mit Ausnahme ihrer angedunkelten oberen Kante etwas heller rötlichgelb als die Tibien, die vier hinteren Coxen und Schenkel pechbraun, letztere am Knie (unscharf begrenzt) bräunlichgelb; die Fühlergeißel schmutzig gelbbraun, gegen die Keule hin dunkler werdend, diese und die Tarsen pechschwarz. Der ganze Körper ist scheinbar kahl, auch die Seiten der Mittel- und Hinterbrust weisen keine Behaarung auf, nur die Punkte auf dem Halsschild und in den Streifen der Flügeldecken zeigen äußerst fein staubförmige Härchen. — Kopf breiter als lang, seitlich gesehen stark angequollen und unter dem hinteren Augenrand mit einem feinen, im Profil als schwaches Höckerchen erscheinenden Querleistchen, oberseits von einer undeutlichen Quersutur vom äußerst fein chagrinierten Scheitel getrennt, mit mäßig großen, ziemlich stark gewölbten, doch nur wenig vorspringenden Augen; die Stirne ist etwas breiter als der Rüssel in der Mitte, sehr schwach eingedrückt, wie der übrige Kopf mit ziemlich feinen Punkten dicht besetzt. — Rüssel beim ♀ verhältnismäßig dünn, schwach gebogen, zylindrisch, nur knapp an der Wurzel leicht verbreitert; bei seitlicher Betrachtung bildet die obere Linie des Rüssels nicht (wie meist) eine kontinuierliche Linie mit der oberen Kopflinie, sondern ist in der Mitte des Kopfes inseriert; er ist mit sehr feinen, in regelmäßigen Reihen angeordneten, länglichen Pünktchen besetzt, im Grunde fast glatt, glänzend. Die Fühler sind beim ♀ um den Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, ziemlich lang und fein. Schaft, fast so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen, zylindrisch, im apikalen Drittel ziemlich plötzlich verdickt; 1. Geißelglied doppelt so lang als breit, merklich stärker als das 2. Glied, dieses etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, fast zylindrisch, die übrigen Glieder kürzer werdend, das 6. rundlich, das 7. deutlich quer; die eiförmige Keule scharf abgesetzt. — Halsschild zwischen den etwas spitzwinkelig nach außen

tretenden Hinterecken ein wenig breiter als in der Mittellinie lang, an den Seiten vor diesen mäßig stark und kaum stärker als hinter dem Vorderrande eingebuchtet, dazwischen ziemlich stark gerundet, die Rundung wenig hinter der Mitte gelegen, am Vorderrande nicht breiter als der Hinterrand des Scheitels und nicht viel schmaler als die sehr schwach zweibuchtige Basis; seitlich gesehen mäßig gewölbt; mit ziemlich flachen, runden, mäßig starken Punkten nicht sehr dicht besetzt, die fein chagrinierten Zwischenräume auf der Scheibe so breit, an den Seiten etwas breiter als die Punkte; das Basalgrübchen ist sehr undeutlich, klein und flach. — Flügeldecken oval, an der Basis reichlich breiter als die Halsschildbasis, mit wohlentwickelten Humeralbeulen, von diesen nach hinten an den Seiten gleichmäßig sanftgerundet, in der Mitte am breitesten, hinten gemeinsam nicht stumpf zugerundet, vor dem Apex jederseits sehr leicht ausgebuchtet, seitlich gesehen mäßig stark und gleichmäßig gewölbt, nach hinten nicht steil abfallend; nicht stark, aber scharf punktiert gefurcht, die ebenen Spatien doppelt so breit als die Streifen, mikroskopisch fein chagriniert, mit einzelnen undeutlichen, sehr feinen Pünktchen besetzt. Schildchen ziemlich klein, etwas breiter als lang, abgestumpft dreieckig, ungefurcht. — Beine ziemlich kurz, die Schenkel kräftig, fast gekault, die Schienen ziemlich dünn; 1. Tarsenglied kaum länger, aber wenig schmaler als das 2., dieses so lang als breit; das Klauenglied überragt die nicht breiten und kaum gespreizten Lappen des 3. Gliedes fast um seine Hälfte, die Klauen sind ziemlich kurz, scharf gezähnt.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Vera-Paz, San Joaquin, 1 ♀ im Materiale des British Mus. London.

23. *Apion brunneotibiale* nov. spec.

Dem brachyspinosum m. sehr nahestehend, von etwas schmälerer Gestalt, durch folgende Merkmale von ihm verschieden: Der Kopf und Rüssel sind viel feiner punktiert, die Punkte sind flacher; der Rüssel zeigt beim ♂ die gleiche Form und Krümmung wie bei brachyspinosum, ist aber etwas dünner, vor der Fühlerinsertion fast unpunktet, matter. Die Fühler sind nicht stärker, aber bedeutend kürzer, die Geißelglieder eng aneinander gefügt; wie bei brachyspinosum inseriert. Der Halsschild ist bei ganz gleicher Form etwas schmäler, die Punktierung ist nicht viel feiner, aber etwas dichter und die Punkte sind viel unschärfer eingestochen, flacher, das Basalgrübchen ist schwach entwickelt, undeutlich. —

Die Flügeldecken sind erheblich länger und schmäler, nur wenig feiner gestreift, die Spatien daher schmäler, mehr gewölbt und etwas runzeliger chagriniert; das Schildchen ist klein, rundlich, ungefurcht. — Die Flügeldecken zeigen einen deutlichen Bronzeschimmer, am Halsschild und Kopf ist derselbe hingegen nur sehr schwach angedeutet; der ganze Körper zeigt eine viel feinere und längere, mehr aschgraue Behaarung, die gleichfalls spärlich ist und sich nur an den Seiten der Mittel- und Hinterbrust verdichtet. Die Beine sind etwas abweichend gefärbt: die Vorderbeine sind dunkel rostrot, die Tibien wenig heller,

die vier hinteren Schenkel sind pechbraun, die vier hinteren Tibien noch dunkler als die Vorderschenkel, kastanienbraun, sämtliche Tarsen pechbraun oder schwärzlich.

Sehr ausgezeichnet ist diese Art durch die Sexualauszeichnungen beim ♂ an den Beinen; die mittleren Schenkel sind ganz erheblich stärker als die Vorder- und Hinterschenkel, fast sprungbeinartig, an den vier hinteren Beinen ist 1. Tarsenglied an der apikalen Innenecke scharf zahnförmig nach innen-abwärts gezogen; die Tibien sind einfach gebildet.

Long. (s. r.): 1,8—1,9 mm.

Von dieser ganz ausgezeichneten Art haben mir nur zwei männliche Exemplare aus Mexiko: Guanajuato (Coll. Sallé), aus dem Material des British Mus. London, vorgelegen, davon eines freundlichst meiner Kollektion überlassen.

24. *Apion auropilosum* nov. spec.

Eine durch die Form, die Rüsselbildung, Färbung und Art und Weise der Behaarung sehr ausgezeichnete, ganz isoliert stehende Art. — Körper trüb rostbraun, die Flügeldecken schwach durchscheinend, wenig glänzend, die Schenkel schmutzig gelbbraun, in der Mitte etwas dunkler kastanienbraun, die Fühler rötlichgelb, die Schienen und Tarsen blaß-bräunlichgelb, das Schildchen, die Naht und Epipleuren der Flügeldecken pechbraun; Halsschild und Flügeldecken tragen in den Punkten sehr feine, goldglänzende Härchen. — Kopf mit den ziemlich großen, mäßig gewölbten, doch nicht vortretenden Augen fast quadratisch, die ebene Stirne fast nur halb so breit als der Rüssel, etwas undeutlich gestrichelt, in den Stricheln wie der übrige Kopf fein und dicht und runzelig punktiert. Rüssel so lang als Kopf und Halsschild zusammen (♂?) sehr kräftig gebaut, mäßig stark gebogen, von der Basis zur Fühlerinsertion sehr wenig verbreitert, von dieser zur Spitze ziemlich stark verjüngt; an den Seiten ziemlich fein, doch dicht und runzelig punktiert, die Zwischenräume fein chagriniert, oberseits etwas weitläufiger punktiert, fast matt. Fühler ziemlich kurz, um den Durchmesser der Augen vor diesen inseriert; Schaft kurz und kräftig, etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das breite, rundliche 1. Geißelglied, das 2. Glied kaum $1\frac{1}{3}$ mal so lang als breit, die folgenden Glieder eng aneinandergesetzt, rundlich, das 7. quer; die breit eiförmige Keule scharf abgesetzt. — Halsschild im Verhältnis zu den Flügeldecken klein, breiter als lang, von den nahezu rechtwinkligen Hinterecken an den Seiten bis fast zur Mitte nahezu parallel, dann ziemlich plötzlich eingeschnürt und von da zum Vorderrande nur sehr schwach geradlinig verbreitert (fast parallel), am Vorderrande merklich schmaler als an der schwach zweibuchtigen Basis; ziemlich kräftig und dicht runzelig punktiert, die fein chagrinierten Spatien schmaler als die ziemlich flachen, ein sehr feines, gekrümmtes, goldglänzendes Härchen tragenden Punkte; vor dem Schildchen mit einem ziemlich flachen, runden Basalgrübchen. — Flügeldecken kurz und breit, an den fast rechtwinkligen Schulterecken wohl $1\frac{3}{4}$ mal so breit als die Hals-

schildbasis, von diesen nach hinten an den Seiten kaum gerundet erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, aber nur um ganz geringes breiter als an der Basis, nach hinten zugerundet, vor der Spitze beiderseits schwach eingebuchtet, der Nahtwinkel stark einspringend; seitlich gesehen mäßig stark, aber sehr gleichmäßig gewölbt, ziemlich kräftig gestreift, die Punkte in den Streifen ziemlich eng gestellt, die Spatien reichlich breiter als die Streifen, stark gewölbt, sehr fein chagrinartig gerunzelt, mit einer ziemlich regelmäßigen Reihe sehr feiner, die goldglänzenden Härchen tragenden Punkte. Die Mittel- und Hinterbrust und die zwei ersten Abdominalsegmente sind auffallend stark gewölbt, die drei letzten Abdominalsegmente liegen stark vertieft, von den Decken (bei seitlicher Betrachtung) überdeckt. Die Beine sind ziemlich lang und sehr schlank, die Tarsen schmal, das 1. an den vier hinteren Beinen nur wenig, an den vorderen fast $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2., dieses an allen Beinen etwas länger als breit; die Lappen des 3. Gliedes sind schmal, wenig gespreizt, das Klauenglied überragt das 3. etwas weniger als um seine Hälfte, die Klauen sind ziemlich klein und fein, fein aber deutlich gezähnt. — Beine ohne Auszeichnungen beim ♂.

Long. (s. r.): 1,8 mm.

Von dieser ganz besonders charakteristischen Art des zentral-amerikanischen Faunengebietes lag mir nur ein Exemplar, welches ich für ein ♂ halte, aus Guatemala: Aceituno, im Material des British Mus., zur Beschreibung vor.

25. *Apion subferrugineum* nov. spec.

Dem *Apion ferrugineum* Shp. ungemein nahestehend, durch folgende Merkmale jedoch hinreichend verschieden: Der Halsschild ist mehr trapezförmig, etwas länger, an den Seiten fast geradlinig, nur sehr schwach vor der Basis und hinter dem Vorderrande eingengt, viel feiner und weitläufiger punktiert, im Grunde fast glatt, mit ziemlich starkem Glasglanz; das Basalstrichel fehlt fast vollständig, an dessen Stelle befindet sich ein flacher Eindruck; die Flügeldecken sind ein wenig breiter und kürzer, an den Schultern fast gerade abgestutzt; feiner gestreift, die Punkte erreichen als große runde, schwärzliche, dichtgestellte Fleckchen die Zwischenräume, die reichlich zweimal so breit als die eigentlichen Punktstreifen sind; sie sind mikroskopisch fein chagriniert, flach, mit ganz einzelnen, feinen Pünktchen besetzt. Das Schildchen ist etwas größer, scharf gefurcht. — Die Beine sind wie bei *ferrugineum* gebildet. Der Rüssel ist beim ♀ etwas kürzer als bei *ferrugineum*, ein wenig schwächer gebogen.

Long. (s. r.): 1,6 mm.

Von dieser Art, die sich durch die von unten durchscheinenden schwärzlichen Punkte der Decken sehr auszeichnet, lag mir nur ein weibliches Exemplar aus Guatemala: Quezaltenango, 7800 ft., (Coll. Godman et Salvin), im Material des British Mus., zur Beschreibung vor.

26. *Apion luteinasus* nov. spec.

Eine sehr kleine Art, aus der Verwandtschaft des *Ap. hilare* Beg.-Billc. — Körper pechschwarz, die Fühler und die Beine mit Ausnahme der angedunkelten Klauen blaß-bräunlichgelb, der Rüssel beim ♂ an der Basis rötlichpechbraun, nach vorne heller werdend, vor der Spitze rötlichgelb, an letzterer wieder angedunkelt. — Der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen mäßig dicht bekleidet. — Kopf mit den großen, stark gewölbten und ziemlich stark vortretenden Augen viel breiter als lang, die Stirne so breit als der Rüssel, mit verhältnismäßig ziemlich starken Punkten, welche Härchen tragen, ziemlich dicht besetzt, im Grunde sehr fein chagriniert, die Skulptur wegen der Behaarung nicht gut erkennbar. Rüssel beim ♂ nur wenig länger als der Halsschild, ziemlich dünn, wenig gebogen, fast zylindrisch, an der Fühlerinsertion kaum bemerkbar verdickt; von da zur Spitze mit einzelnen, kaum unter stärkster Lupenvergrößerung sichtbaren Pünktchen besetzt, im Grunde nur unter dem Mikroskop sichtbar chagriniert, fettig glänzend, an der Basis mit etwas stärkeren Pünktchen gleichfalls spärlich besetzt. Fühler um den halben Längsdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, fein und relativ lang, die Rüsselspitze reichlich überragend; Schaft so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen. 1. Geißelglied doppelt so lang als breit, tonnenförmig, viel stärker als die folgenden Glieder, diese eng aneinander gefügt, 2.—4. Glied reichlich so lang als breit, das 5. und 6. wenig breiter als lang, das 7. stark quer; die eiförmige Keule kaum abgesetzt. — Halsschild merklich breiter als lang, nach vorne nur mäßig verengt; an der Basis sehr schwach zweibuchtig, von den nahezu rechtwinkeligen Hinterecken ein wenig schwächer als hinter dem Vorderrande eingebuchtet, die Seiten dazwischen mäßig stark gerundet, etwa in der Mitte am breitesten; seitlich gesehen leicht und gleichmäßig gewölbt; mit nicht sehr feinen und ziemlich flachen Punkten mäßig dicht besetzt, die sehr fein chagrinierten Zwischenräume so breit oder ein geringes schmaler als die Punkte; vor dem Schildchen befindet sich ein kurzes, doch deutliches Strichelchen. — Flügeldecken oval, zwischen den wohlentwickelten Schulterbeulen nicht viel breiter als die Halsschildbasis, von da nach hinten an den Seiten gleichmäßig und nur wenig gerundet erweitert, etwa in der Mitte am breitesten, nach hinten eiförmig zugerundet; seitlich gesehen am Rücken flach gewölbt, nach hinten etwas steiler abfallend; relativ stark punktiert gestreift, die fein runzelig chagrinierten Zwischenräume etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als die Punktstreifen, flach oder nur wenig gewölbt. Schildchen klein, rundlich, undeutlich gefurcht. — Beine mäßig schlank und ziemlich kurz; das 1. Tarsenglied nur wenig länger, aber merklich schmaler als das 2., dieses so lang als breit, das Klauenglied überragt das 3. Glied gut um seine Hälfte, die Klauen relativ lang und fein, scharf gezähnt. Beim ♂ ist das 1. Glied der Hintertarsen an der apikalen Innenecke ziemlich breit zahnförmig nach abwärts verlängert.

Long. (s. r.): 1,4 mm.

Nur ein männliches Exemplar aus Panama: Tolé, im Materiale des British Mus. London, lag mir zur Beschreibung vor¹⁾.

27. *Apion tomentosum* nov. spec. (?)

Dem *Apion alternatum* Fall äußerst nahe stehend, von ihm nur durch die viel feinere, auf dem Thorax quergestellte Behaarung, sowie durch folgende Punkte verschieden und vielleicht nur als südliche Rasse desselben zu betrachten. Der Rüssel ist bei beiden Geschlechtern erheblich dünner und merklich länger, etwas schwächer gebogen (beim ♀ fast gerade) feiner und sparsamer punktiert. Der Halsschild ist gleichfalls feiner und dichter punktiert. Die Decken sind etwas feiner punktiert gestreift, die Pünktchen auf den Zwischenräumen gleichfalls feiner.

Eine kleine Anzahl Exemplare aus Mexiko: Guanajuato (Coll. Sallé), Mex.-City und Guatemala: S.-Geronimo, Amula und Duenas, im Materiale des British Mus. Lond.

28. *Apion costaricense* nov. spec.

Eine habituell äußerst markante Art, die vorläufig eine ziemlich isolierte Stellung unter den zentralamerikanischen Arten einnehmen muß.

Körper schwarz, mäßig glänzend, die Flügeldecken metallisch grün schimmernd; die Beine mit Ausnahme der rostgelben Schenkel, an welchen die Kniee oberseits mehr oder minder stark geschwärzt sind, pechschwarz. Der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen ziemlich sparsam, die Seiten der Vorder-, Mittel- und Hinterbrust sehr dicht bekleidet.

Kopf mit den halbkugelig gewölbten, stark vorspringenden, ziemlich grobfacettierten Augen viel breiter als lang, hinter denselben etwas eingeschnürt, die Stirn ziemlich stark eingedrückt, halb so schmal als der Rüssel zwischen der Fühlerinserktion und Basis, beiderseits am Innenrand der Augen von einer undeutlichen Furche durchzogen, dazwischen wie der übrige Kopf fein und spärlich punktiert. Rüssel beim ♀ fast doppelt so lang als Kopf und Halsschild zusammen, gleich-

¹⁾ Während der Drucklegung des 1. Teiles ist mir auch das weibliche Geschlecht dieser zierlichen Art bekannt geworden und ich möchte es nicht versäumen, im Folgenden auf die Geschlechtsdifferenz aufmerksam zu machen, resp. obige Beschreibung daraufhin zu ergänzen. Der Kopf ist beim ♀ etwas breiter, die Augen sind kleiner und weniger vortretend; der Rüssel ist ganz rötlichpechbraun, lebhafter glänzend, merklich dünner, vollkommen cylindrisch, so lang als vom Halsschildhinterrand bis zum hinteren Augenrand (bei seitlicher Ansicht) gemessen; im übrigen wie beim ♂ skulptiert. Die Fühler sind etwa um den halben Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt, sonst wie beim ♂ gebildet. In allen übrigen Punkten mit dem ♂ völlig übereinstimmend. — Long. (s. r.): 1,5 mm.

1 Exemplar aus Dolega (Panama) ex coll. Waag in meiner Sammlung.

mäßig schwach gebogen, von der Basis bis zur Fühlerinsektion fast zylindrisch, an letzterer winkelig erweitert, vor derselben plötzlich stark verjüngt abgesetzt, bis zur Spitze nahezu zylindrisch, daselbst kaum halb so breit als an der Basalpartie; seitlich gesehen von der Basis bis zur Fühlerinsektion gleichfalls ganz erheblich stärker als von dieser bis zur Spitze, an der Fühlerinsektion nach unten angeschwollen; im Basalteil oberseits von zwei undeutlichen Furchen durchzogen, in diesen etwas gröber als in deren Umgebung punktiert, an den Seiten im Grunde mikroskopisch fein gerunzelt, oberseits in der Mittellinie fast glatt, von der Fühlerinsektion bis zur Spitze sehr fein und weitläufig punktiert, im Grunde glatt und glänzend. Fühler im basalen Drittel des Rüssels eingelenkt, mäßig lang und schlank, die Keulenspitze erreicht die Rüsselspitze nicht; Schaft an der Wurzel bräunlichgelb, ebenso das 1. und 2. Geißelglied an der Wurzel und Spitze. Schaft etwas länger als das 1. Geißelglied und so stark als dieses, das 1. Glied nur wenig länger, aber doppelt so breit als das 2., dieses $2\frac{1}{2}$, das 3. zweimal so lang als breit, das 4.—6. gleichlang, jedes gut $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 7. so lang als breit; die spindelförmige Keule kaum abgesetzt.

Halsschild zwischen den spitzwinkeligen Hinterecken etwa ein Fünftel breiter als in der Mittellinie lang, von diesen gegen den Vorderrand ziemlich stark konisch verengt, vor den Hinterecken und hinter dem Vorderrand nur sehr schwach eingezogen und dazwischen kaum bemerkbar gerundet; am Vorderrande nur halb so breit als an der sehr stark zweibuchtigen Basis; seitlich gesehen etwas ungleichmäßig gewölbt, der höchste Punkt der Wölbung liegt etwas hinter der Mitte, von diesem gegen die Basis nahezu geradlinig abfallend, gegen den Vorderrand leicht konkav; mit ziemlich tief eingestochenen und starken Punkten wenig dicht besetzt, die mikroskopisch fein chagrinierten Zwischenräume namentlich an den Seiten merklich breiter als die Punkte; mit einer, von der Basis bis über die Mitte reichenden, scharf eingeschnittenen, im Grunde glatten Mittellinie.

Flügeldecken verhältnismäßig kurz-oval, zwischen den sehr kräftig entwickelten Schulterbeulen viel breiter als die Halsschildbasis, von diesen an den Seiten gegen die Mitte kaum bemerkbar erweitert, in der Mitte am breitesten, von da nach hinten stumpf-eiförmig zugerundet; seitlich gesehen ziemlich stark, gleichmäßig gewölbt; stark, fast kettenförmig punktiert gestreift, die ebenen, nach außen leicht konkaven Zwischenräume etwas breiter als die Punktstreifen, mikroskopisch fein chagriniert, in der Mitte mit einer Reihe feiner Pünktchen. Schildchen rundlich, in der Mitte grubchenförmig eingedrückt. Die Seiten der Brust und das Abdomen ziemlich grob und dicht punktiert. — Beine lang und schlank, die Vorderschienen und -Tarsen erheblich länger als die vier hinteren. Vorderbeine: 1. Tarsenglied merklich länger als das 2., dieses zweimal so lang als breit; Mittel- und Hinterbeine: 1. und 2. Tarsenglied gleichlang, zweimal so lang als breit. 3. Tarsenglied an allen Beinen gleich, kurz und schmal gelappt,

das Klauenglied so lang als das 2. Glied, das 3. um mehr als seine Hälfte überragend, die Klauen lang und ziemlich fein, scharf gezähnt.

Long. (s. r.): 2,5 mm.

Von dieser ausgezeichneten Spezies lag mir nur ein weibliches Exemplar, aus dem Material des British Museum, von P. Bioley in Costa-Rica gesammelt, zur Beschreibung vor.

29. *Apion (Synapion) elliptipenne* nov. spec.

Eine relativ große, durch die vollkommen abgerundeten Schultern und das nahezu unsichtbare Schildchen in das Subgenus *Synapion* zu verweisende, durch die Färbung und den Glanz sehr auffällige Art.

Körper tiefschwarz, lebhaft lackglänzend, mit außerordentlich feinen, staubförmigen Härchen spärlich besetzt; die Schenkel sämtlicher Beine mit Ausnahme der angedunkelten Basis und schwarzen Kniee lebhaft hell rostrot, die Tibien und Tarsen schwarz. Kopf konisch, mit relativ kleinen, mäßig gewölbten, kaum vortretenden Augen, auf der ziemlich breiten Stirne wie auf dem verlängerten Scheitel mit weit zerstreuten, feinen Punkten besetzt, im Grunde glatt und glänzend, nur am hinteren, unteren Augenrand ist der Kopf mit zieml. groben, länglichen Punkten dicht besetzt. Der Rüssel ist beim ♂ etwa so lang als Kopf und Halsschild zusammen, beim ♀ merklich länger und etwas dünner, in beiden Geschlechtern an der Fühlerinserion deutlich angeschwollen, zwischen dieser und der Basis einerseits und dieser und der Spitze andererseits sehr leicht eingeengt, sehr schwach gebogen; mit feinen Pünktchen sehr spärlich besetzt, im Grunde glatt und stark glänzend. Die Fühler in beiden Geschlechtern nur wenig verschieden, beim ♀ im basalen Drittel, beim ♂ wenig der Mitte genähert eingefügt; ♂: Schaft etwas kürzer als die drei ersten Geißelglieder zusammen, das 1. Geißelglied so lang als das 2., doch wesentlich stärker, etwa doppelt so lang als breit, das 3.—7. Glied allmählig an Länge abnehmend, das 3. noch deutlich länger als breit, das 7. ziemlich stark quer; die ziemlich breit spindelförmige Keule schwach abgesetzt; beim ♀ sind der Schaft und das 2. Geißelglied etwas gestreckter. Der Halsschild ist von der Basis bis zur Mitte nahezu zylindrisch, von da nach vorne ziemlich stark verengt, hinter dem Vorderrande sehr schwach eingezogen, deutlich länger als breit; mit sehr feinen und sehr weitläufig gestellten Punkten besetzt, im Grunde glatt und stark glänzend, vor dem Schildchen mit einem mehr oder minder deutlichen Basalstrichelchen. Flügeldecken vollkommen elliptisch, in der Mitte am breitesten, an der Basis nicht breiter als der Halsschildhinterrand, die Schulterbeulen gänzlich fehlend; seitlich gesehen ziemlich flach gewölbt; tief gestreift, die Punkte in den Streifen wenig deutlich, die Zwischenräume fast rippenartig erhaben, meist glatt, bisweilen etwas gerunzelt. Das Schildchen ist äußerst klein, kaum sichtbar. Beine mäßig lang und schlank, das 1. Tarsenglied merklich länger als das 2., dieses so lang als breit, die feinen Klauen sind schwach gezähnt. Beim ♂ sind sämtliche Schienen an der apikalen Innenecke scharf dornförmig ausgezogen,

die Vorderschienen sind an der apikalen Außenecke abgerundet, im proximalen Drittel auf der Außenkante sehr schwach verbreitert.

Long. (s. r.): 3,2—4,3 mm.

Diese sehr markante Art erhielt ich von Staudinger in wenigen Exemplaren mit der Patriaangabe: Peru, Lac Junin, IX., 72.; ferner sah ich wenige Exemplare aus Peru, aus dem Material des Kgl. zool.-anthrop. Museum zu Dresden und ein Exemplar (♂) im Material des British Mus. trägt die Bezeichnung: Amazonas (Trail).

30. *Apion (Synapion) circipenne* nov. spec.

Der vorigen Art sehr nahe stehend, von gleicher Färbung, doch von ganz anderem Habitus; die Flügeldecken sind von oben betrachtet nahezu kreisrund, gleichfalls ohne Schulterbeulen, seitlich gesehen halbkugelförmig gewölbt, doch ist die Wölbungslinie eine ungleichmäßige, da der höchste Punkt etwas v o r d e r M i t t e gelegen ist. Der Halsschild ist in der Form von dem der vorigen Art nur wenig verschieden, indem die Seiten in der Mitte stärker gerundet sind; doch weist derselbe eine ganz andere Skulptur auf; er ist seiner ganzen Breite nach stark und dicht querrunzelig, zwischen den Runzeln befinden sich ziemlich große, quergestellte, doch schlecht wahrnehmbare Punkte, mitunter ist eine von der Basis bis nahe zum Vorderrand reichende, feine Mittellinie vorhanden. — Der Kopf ist etwas kürzer und breiter als bei elliptipenne, die Stirn ist deutlich fein gestrichelt; der Rüssel ist beim ♀ etwas dünner als bei vorigem und nahezu zylindrisch, deutlich gebogen, die Fühler und Beine wie bei elliptipenne gebildet.

Long. (s. r.): 3,5—3,7 mm.

Die Heimat dieser interessanten Spezies ist Chile; es haben mir nur wenige Exemplare, leider ohne genauere Fundortsangabe, aus den Sammlungen des British Mus., Kgl. zool.-anthrop. Mus. Dresden und aus der Kollektion meines verehrten Kollegen Bovie-Bruxelles vorgelegen. Ein Pärchen von Herrn Desbrochers freundlichst mitgeteilt, in meiner Kollektion, trägt gleichfalls nur die Bezeichnung: Chile.

31. *Apion coeruleamicans* nov. spec.

Eine sehr große, durch die Färbung auffällige Art. Körper schwarz, die Unterseite, die Schenkel und der Kopf mit dunkel- oder grünlich-blauem Schimmer, der Halsschild und die Flügeldecken metallisch grünblau oder cyanblau; der ganze Körper mit äußerst feinen, weißlichen Härchen, die leicht verloren gehen, sparsam bekleidet. — Der Kopf mit den großen, stark gewölbten und ziemlich stark vortretenden Augen breiter als lang, die längsgewölbte Stirn fast nur halb so breit als der Rüssel an der Basis, mit zwei Reihen ziemlich feiner Punkte, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, der Kopf hinter den Augen mit gleichstarken oder wenig größeren Punkten wie die Stirn spärlich besetzt, vom fein quergerieften Scheitel durch eine undeutliche Querdepression gesondert. Rüssel etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als Kopf und

Halsschild zusammen (♀?), mäßig gebogen, ziemlich kräftig, fast zylindrisch (an der Fühlerinserion sehr leicht angeschwollen); mäßig stark und längsrissig punktiert, die Punkte stehen vor der Fühlerinserion ziemlich spärlich, die Zwischenräume sind glänzend, in den beiden apikalen Dritteln stehen sie wesentlich dichter, sind gegen die Spitze hin wenig feiner und der Grund erscheint weniger glänzend. — Fühler ziemlich lang und schlank, wenig vor dem basalen Drittel des Rüssels inseriert; Schaft lang, so lang als die drei folgenden Geißelglieder zusammen; 1. u. 2. Geißelglied fast gleich lang, das 1. nur wenig stärker als das 2., dieses gut doppelt so lang als breit, das 4. wenig kürzer als das 3., reichlich $1\frac{1}{3}$ mal so lang als breit, die folgenden etwas kürzer werdend, das 6. rundlich, das 7. sehr schwach quer; die spindelförmige Keule deutlich gegliedert, mäßig scharf abgesetzt. — Halsschild trapezförmig, an den Seiten nach vorne fast geradlinig und ziemlich stark verengt, am geraden Vorderrand etwa um ein Drittel schmaler als an der zweibuchtigen Basis; sehr fein und sehr weitläufig punktiert, die Zwischenräume sehr fein chagriniert, ohne Basalgrübchen. Flügeldecken oval, zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen reichlich breiter als die Halsschildbasis, von da nach hinten sehr schwach gerundet erweitert, hinter der Mitte am breitesten, von da nach hinten ziemlich stumpf zugerundet; hoch und ziemlich gleichmäßig gewölbt; scharf, doch ziemlich undeutlich punktiert-gestreift, die leicht gewölbten Spatien in der Deckenmitte drei bis viermal so breit als die Streifen, mit 3—4 unregelmäßigen Reihen feiner Punkte, im Grunde sehr fein chagriniert und bisweilen leicht gerunzelt. Das Schildchen ist fast kreisrund, gerunzelt, schwarz, fast matt. Beine ziemlich lang und ziemlich kräftig, das 1. Tarsenglied doppelt so lang als breit und wenig schmaler als das 2., dieses trapezoid, wenig breiter als lang, die Lappen des 3. Gliedes etwas kürzer als das 2. Glied, das Klauenglied überragt das 3. um seine Hälfte, die Klauen sind scharf zugespitzt, an der Basis scharf und breit gezähnt.

Long. (s. r.): 4,5—4,6 mm.

Von dieser ausgezeichneten Art befinden sich zwei Exemplare, die ich für ♀♀ halte, aus Peru: Marcapata (ex Coll. Staudinger) in meiner Kollektion.

32. *Apion brachypterum* nov. spec.

Dem *Apion inflatipenne* Shp. sehr nahestehend, von etwas geringerer Größe, abweichender Färbung und durch folgende Punkte von ihm verschieden und leicht zu trennen. Der Rüssel ist bei vollständig gleichem Bau etwas feiner punktiert, desgleichen der Kopf; die Fühler sind etwas kürzer und kräftiger, pechbraun, der Schaft rötlichgelbbraun; der Halsschild ist nach vorn etwas weniger verengt, erscheint deshalb etwas länger, er ist im Grunde mikroskopisch fein chagriniert, fast matt, die Punktierung ist äußerst fein, noch wesentlich feiner und viel weitläufiger als bei *inflatipenne*; ein Basalgrübchen fehlt. Die Flügeldecken zeigen gleichfalls den ganz gleichen Bau wie bei *inflatipenne*, die Streifen sind jedoch etwas feiner, schärfer, aber die Punkte in den-

selben undeutlicher, die Spatien sind vollkommen eben; das Schildchen ist länglich dreieckig, ungefurcht, fast matt. Die Beine sind gleichfalls genau wie bei *inflatipenne* gebildet, jedoch ganz anders, wie folgt gefärbt: die Schenkel sind ganz hell rötlich gelb, von gleicher Färbung die Schienen bis auf die geschwärzten Spitzen; die Tarsen pechschwarz. — Der Körper ist schwarz, die Flügeldecken mit schwachem, grünlichgrauem Schimmer.

Long. (s. r.): 2,7—2,9 mm.

Drei Exemplare, die ich wegen des vollständig wie beim ♂ des *inflatipenne* gebauten Rüssels gleichfalls als dem männlichen Geschlechte angehörig betrachte, lagen mir zur Beschreibung vor; zwei Exemplare aus Brasilien: Rio Janeiro (Coll. Fry) im Materiale des British Mus. London, eines aus Bras. Amazonas: Fontebou, (ex coll. Staudinger) mit den vorigen vollkommen übereinstimmend, in meiner Sammlung; die Art scheint demnach eine, für die Spezies dieses Verwandtschaftskreises relativ weite Verbreitung zu besitzen.

33. *Apion coeruleosquamosum* nov. spec.

Eine ganz hervorragende Art, von ähnlichem Habitus wie die vorhergehende. — Körper schwarz, die Fühler an der Wurzel rötlichgelb, gegen die Keule hin angedunkelt, diese selbst pechschwarz, die Beine bräunlichgelb, mit sehr schwach angedunkelten Knien, die Tibien an der Spitze wie die Tarsen pechschwarz; Kopf, Rüssel, Halsschild und Flügeldecken mit schön grünlich- oder fast himmelblauen, ziemlich feinen Härchen wenig dicht, die Seiten der Vorder-, Mittel- und Hinterbrust sehr dicht (den Grund völlig verdeckend) mit lebhaft opalisierenden Schuppenhärchen besetzt; am Apex der Flügeldecken sind auf den Umbiegungsstellen des 2. und 3., bisweilen auch 4. Zwischenraumes die blauen Härchen mehr schuppenartig; auch auf den Beinen sind die Härchen bläulich, auf den Tarsengliedern etwas dichter und dicker als auf Schenkel und Schienen. — Kopf mit den außerordentlich stark gewölbten Augen, die sehr weit seitwärts vorragen, doppelt so breit als lang, die Stirn sehr breit, fast flach, nur wenig schmaler als der Rüssel an der Basis, wie der Kopf und Basalteil des Rüssels sehr dicht, fein runzelig chagriniert, mit zwei Reihen undeutlicher Punkte, der Kopf mit größeren und etwas deutlicheren Punkten hinter den Augen dicht besetzt. Rüssel sehr kräftig, beim ♀(?) etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, fast gerade, von der Basis bis zur Fühlerinsertion fast unmerklich verbreitert, vor der Fühlerinsertion ein ganz kurzes Stückchen ziemlich plötzlich verengt, so daß dieselbe Stelle etwas winkelig erscheint, von da nach der Spitze zu ziemlich stark verjüngt, seitlich gesehen von der Fühlerinsertion nach vorne schwach pfriemlich; im Basalteil fein chagriniert, matt, vor der Fühlerinsertion im Grunde glänzender, von der Basis zur Spitze mit feinen Pünktchen ziemlich spärlich besetzt. Fühler kurz und kräftig, um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt; Schaft kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 1. Geißelglied, dieses doppelt so lang als breit, stärker als die folgenden, diese untereinander nur wenig an Länge

verschieden, das 2. noch wesentlich länger als breit, das letzte schwach quer; die lang-eiförmig, scharf zugespitzte Keule nicht sehr scharf abgesetzt. Halsschild an der schwach zweibuchtigen Basis merklich breiter als in der Mittellinie lang, nach vorne stark konisch verengt, die Seiten vor den spitzwinkeligen Hinterecken und hinter dem Vorder- rand flach eingebuchtet, dazwischen sehr schwach gewölbt, am Vorder- rande nur unmerklich breiter als die halbe Basis; relativ fein und nicht sehr dicht punktiert, die fein chagrinierten Zwischenräume wenig breiter als die etwas flach-ingestochenen Punkte, mäßig glänzend, vor dem Schildchen mit schwacher Andeutung eines kleinen Basalgrübchens. Flügeldecken sehr kurz und breit, an der Basis wesentlich breiter als die Halsschildbasis, von den kräftig entwickelten Schulterbeulen an den Seiten nach hinten sehr schwach gerundet, in der Mitte am breitesten, nach hinten ziemlich breit zu- gerundet, hoch und gleichmäßig gewölbt; breit punktiert gestreift, die Spatien auf der Deckenmitte nicht ganz doppelt so breit als die Punktstreifen, flach, sehr fein gerunzelt, mit 2—3 Reihen feiner, die Härchen tragender Pünktchen; das Schildchen ziemlich groß, rundlich, an den Seiten hinten nach abwärts gebogen, sehr fein chagriniert, glänzend, schwarz. Beine kurz und kräftig, das 1. Tarsenglied etwas länger als breit, das 2. etwas breiter als lang, die Lappen des 3. Gliedes breit, ziemlich gespreizt, das Klauenglied ziemlich dick, walzig, das 3. Glied nicht ganz um seine Hälfte überragend, die Klauen ziemlich kräftig, stumpf gezähnt.

Long. (s. r.): 1,9—2,2 mm.

Diese ausgezeichnete und hübsche Art hat mir in geringer Anzahl vorgelegen; alle Exemplare waren im Rüsselbau übereinstimmend und halte ich für Weibchen; die Art ist ziemlich weit verbreitet und lag mir von folgenden Lokalitäten vor: Brasilien-Amazonas: Fontebou (ex coll. Staudinger) in meiner Kollektion, Brasilien (ohne genauere Bezeichnung) und Peru im Materiale des Britsch Mus., Bolivien und Amazonas: Obidos, im Kgl. zool. Mus. Berlin.

34. *Apion rubro-nigrum* nov. spec.

Ebenfalls eine durch die Färbung sehr auffällige und ausgezeichnete Art. — Körper pechschwarz, die Schenkel rötlichpechbraun, die Flügeldecken auf der Scheibe und an den Seiten pechbraun, bisweilen mit etwas rötlichem Schimmer, der 4.—7. Zwischenraum von der Basis bis zur Spitze, der 8. im basalen Drittel hellorange rot; der ganze Körper ist mit feinen, weißlichen Härchen ziemlich spärlich besetzt. — Kopf mit den großen, stark gewölbten, ziemlich stark vortretenden Augen etwas breiter als lang, vom äußerst fein chagrinierten Scheitel durch eine sehr schwache Querimpression getrennt; die Stirne ziemlich stark längsgewölbt, wie der Kopf hinter den Augen mit ziemlich großen doch nicht tief eingestochenen Punkten, die zwei ziemlich regelmäßige Reihen bilden, mäßig dicht besetzt. Rüssel nur wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen (♀?), kaum gebogen, fast zylindrisch, an der Fühlerinsektion kaum merklich verdickt, von der Basis bis zu

dieser wenig glänzend, im Grunde äußerst fein chagriniert, mit feinen, längsrissigen Punkten spärlich besetzt; am Rücken über der Fühlerinsertion befinden sich zwei sehr flache Längseindrücke, so daß die Mitte des Rückens daselbst schwach gekantet erscheint; von der Fühlerinsertion zur Spitze ist derselbe fein und längsrissig und ziemlich sparsam punktiert, im Grunde nahezu glatt, etwas fettig glänzend. Fühler um den Querdurchmesser der Augen vor diesen eingelenkt; Schaft fast so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen; 1. Geißelglied doppelt so lang als breit, tonnenförmig, merklich stärker als das 2., dieses nur wenig länger als breit, das 3.—6. Glied fast gleich lang, etwa so lang als breit, das 7. schwach quer; die kurz eiförmige Keule deutlich abgesetzt. — Halsschild merklich breiter als lang, an den Seiten nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, hinter dem Vorderende leicht eingebuchtet, die Hinterecken kurz abgesetzt, spitzwinkelig, die Basis ziemlich stark zweibuchtig; seitlich gesehen schwach gewölbt; grob und dicht punktiert, die fein chagrinierten Zwischenräume schmaler als die nicht sehr tief eingestochenen Punkte; vor dem Schildchen mit einem kräftigen, knapp vom Hinterrand bis fast zur Mitte reichenden Längsgrübchen. Flügeldecken kurz, gedrungen, an den deutlich entwickelten Schulterbeulen nicht viel breiter als der Halsschild, von da an den Seiten nach hinten fast geradlinig verbreitert, etwas hinter der Mitte am breitesten und von da nach hinten (bei Ansicht von oben!) breit und sehr stumpf zugerundet; seitlich gesehen ziemlich stark und gleichmäßig gewölbt; mäßig stark, doch scharf gefurcht, die Punkte in den Furchen auf den rotgefärbten Partien schwärzlich durchscheinend, die Zwischenräume reichlich 3—4 mal so breit als die Punktstreifen, am Rücken mäßig stark, an den Seiten kräftig gewölbt, mit 1—2 Reihen feiner, Härchen tragender Punkte besetzt, im übrigen stellenweise leicht gerunzelt. Schildchen ziemlich lang-dreieckig, ungefurcht. — Beine kräftig, namentlich die Schenkel, die Vorder- und Mittelschienen am Apex leicht verbreitert, die vorderen schwach einwärts gebogen und vor der apikalen Verbreiterung auf der Innenseite schwach ausgebuchtet; 1. Tarsenglied so lang als breit, das 2. etwas breiter als lang, das 3. mit breiten Lappen, das Klauenglied überragt das 3. etwas mehr als mit seiner Hälfte, die Klauen relativ sehr klein, schmal, stark nach abwärts gebogen, und an der Basis mit einem feinen, langen Zähnchen.

Long. (s. r.): 2,7—2,8 mm.

Trotz der vorher erwähnten Schienenbildung bin ich geneigt, die wenigen mir vorgelegenen Exemplare der Rüsselbildung wegen für ♀ zu halten. Diese auffällige, hübsche Art stammt aus Brasilien, die mir vorgelegenen Exemplare tragen die Bezeichnung: Rio Janeiro (British Mus. London) und Bahia (in meiner Kollektion).

35. *Apion dentinasus* nov. spec.

Sehr ausgezeichnet durch die Rüsselbildung und durch die Auszeichnungen an den Beinen im männlichen Geschlecht. — Körper pechbraun, die Flügeldecken auf der Scheibe — vom 1. bis inkl. 6.

Zwischenraum von der Basis bis nahe zur Spitze, die selbst etwas angedunkelt erscheint, — rötlich-gelbbraun, an den Seiten dunkel rotbraun bis rötlichpechbraun; die einzelnen Farbentöne sind nicht scharf abgegrenzt; die Fühler an der Basis rötlichgelb, gegen die Keule hin schwärzlich, die Beine mit Ausnahme der pechschwarzen Tarsen, blaß rötlich-gelbbraun. Der ganze Körper mit feinen, weißlichen Härchen wenig dicht bekleidet. — Kopf mit den stark gewölbten, stark vortretenden Augen reichlich breiter als lang, die ebene Stirn fein und dicht und etwas undeutlich gestrichelt, dazwischen wie der übrige Kopf dicht mit feinen, die Härchen tragenden Punkten besetzt, so daß die Skulptur durch letztere etwas schwer erkennbar ist. Rüßel beim ♂ ganz wenig kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, ziemlich kräftig gebaut, schwach gebogen, knapp an der Basis von oben gesehen plötzlich winkelig verbreitert, bei seitlicher Betrachtung erscheint der Rüßel daselbst beiderseits in einen nach abwärts gerichteten, vorn rechteckigen Lappen ausgezogen; von da bis zur Spitze ist der Rüßel vollkommen zylindrisch, sehr fein und spärlich punktuert, im Grunde glatt, ein wenig fettig glänzend; an der Basis gleichfalls fein, doch dichter punktiert; die Punkte tragen feine Härchen, im Grunde matt. Die Fühler sind knapp an der Basis — unter dieser Verbreiterung — eingelenkt, ziemlich lang und schlank; Schaft fast so lang als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, 1. Geißelglied kaum länger, aber erheblich stärker als das 2., das 2.—4. gleichlang, doppelt so lang als breit, 5.—7. ebenfalls gleichlang, reichlich länger als breit; die Keule spindelförmig, im Verhältnis zur Geißel schmal, schwach abgesetzt. — Halsschild kaum so lang als an der zweibuchtigen Basis breit, nach vorne nur mäßig verengt, an den Seiten vor den in ihrer Anlage schwach spitzwinkeligen Hinterecken und hinter dem Vorderrand leicht eingebuchtet, dazwischen sanft gerundet; seitlich gesehen nur wenig gewölbt; ziemlich fein, doch dicht punktiert, die leicht gerunzelten Zwischenräume etwas schmaler als die ziemlich flachen, Härchen tragenden Punkte, die Skulptur infolge der Härchen undeutlich; vor dem Schildchen mit einem fast bis zur Mitte reichenden, ziemlich tiefen Längsstrichelchen. — Flügeldecken zwischen den kräftigen Schulterbeulen reichlich breiter als der Halsschild, von diesen an den Seiten nach hinten gleichmäßig gerundet, in der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet; seitlich betrachtet ziemlich kräftig, doch gleichmäßig gewölbt; stark punktiert-gestreift, die Spatien etwa zweimal so breit als die Punktstreifen, gewölbt, fein runzelig chagriniert, mit zwei unregelmäßigen Reihen feiner, härchentragender Pünktchen besetzt. Schildchen klein, rundlich, undeutlich gefurcht. Beine mäßig lang, wenig schlank, 1. Tarsenglied kaum länger, aber schmaler als das 2., dieses so lang als breit, die Lappen des 3. Gliedes ziemlich breit, das Klauenglied überragt das 3. nicht ganz um seine Hälfte, die Klauen ziemlich breit und kurz, stumpf gezähnt. — Beim ♂ sind die mittleren Tibien an der apikalen Innenecke scharf dornförmig verlängert, das 1. Tarsenglied der Hinterbeine an der apikalen Innenecke zahnförmig nach abwärts gezogen.

Long. (s. r.): 2,4 mm.

Von dieser sehr charakteristischen Art hat mir nur ein männliches Exemplar, aus Brasilien: Rio Janeiro, (Coll. Fry) zur Beschreibung vorgelegen; im Material des British Mus. Lond.

36. *Apion convexirostre* nov. spec.

Der vorigen Art habituell recht ähnlich, von gleicher Größe und ganz ähnlicher Färbung, jedoch durch den ganz anders gebauten Rüssel usw. leicht zu unterscheiden. — Körper rötlichpechbraun, die ganzen Flügeldecken matt gelblichbraun, der Rüssel pechschwarz, die ganzen Fühler pechbraun, die Beine mit Ausnahme der pechbraunen Tarsen und der angedunkelten Tibienspitzen blaß bräunlichgelb. Der ganze Körper mit äußerst feinen, weißlichen Härchen ziemlich spärlich besetzt. — Kopf mit den mäßig vortretenden, doch ziemlich stark gewölbten Augen und dem, durch eine schwache Querdepression abgegrenzten, fast glatten Scheitel nahezu so lang als breit, die Stirne ziemlich schmal, von zwei, durch einen Mittelkiel getrennten, im Grunde ziemlich grob und dicht punktierten Furchen durchzogen, der Kopf hinter den Augen mit etwas feineren Punkten als die Stirn ziemlich dicht besetzt. Rüssel beim ♀ ziemlich dünn, kräftig gebogen, an der Tangente seiner Krümmung gemessen so lang als Kopf und Halsschild zusammen, fast zylindrisch, an der Fühlerinsertion sehr schwach verdickt; fein und ziemlich dicht längsrissig punktiert, schwach fettig glänzend. Fühler beim ♀ um den Längsdurchmesser der Augen vor diesen inseriert; Schaft fast so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen; 1. Geißelglied reichlich doppelt so lang als breit, nur wenig stärker als das 2., dieses doppelt so lang als breit, die folgenden kürzer werdend, das 3. noch wenig länger als breit, das 7. schwach quer; die eiförmig zugespitzte Keule ziemlich schwach abgesetzt. — Halsschild trapezoid, an der zweibuchtigen Basis reichlich breiter als lang, die Hinterecken in ihrer Anlage spitzwinkelig, vor diesen ganz kurz schwach eingebuchtet, die Seiten von da nach vorne sehr leicht gerundet, doch ziemlich stark verengt, hinter dem Vorderrande etwas stärker als vor der Basis und breiter ausgebuchtet, der Vorderrand selbst leicht konkav; die Punkte vor der Basis fein und sehr flach, wenig dicht, gegen den Vorderrand hin auf der Scheibe gröber, tiefer und dichter werdend, feine Härchen tragend, die Zwischenräume mikroskopisch fein chagriniert, vor dem Schildchen mit einem feinen, doch scharfen, bis zur Mitte reichenden Strichelchen. Flügeldecken oval, an den ziemlich schwach entwickelten Schulterbeulen nur wenig breiter als die Halsschildbasis, von da nach hinten gleichmäßig stark gerundet, etwa in der der Mitte am breitesten, hinten eiförmig zugerundet; seitlich gesehen ziemlich kräftig und gleichmäßig gerundet; nicht stark und tief, doch scharf gestreift, punktiert, die flachen Spatien gut dreimal so breit als die Punktstreifen, mit zwei unregelmäßigen Reihen feiner Pünktchen besetzt, im Grunde mikroskopisch fein chagriniert. Schildchen ziemlich klein, abgestumpft dreieckig, an der Basis mit einem grubchenförmigen Punkt. — Beine ziemlich kurz, doch nicht

kräftig, 1. Tarsenglied so lang, aber wenig schmaler als das 2., dieses so lang als breit, die Lappen des 3. Gliedes ziemlich klein und schmal, das Klauenglied überragt das 3. nicht ganz um seine Hälfte, Klauen fein, ziemlich breit gezähnt. —

Long. (s. r.): 2,4—2,5 mm.

Ein ♀ mit der Patria-Angabe: Amazonas, im Materiale des British Mus. London, ein zweites ♀ aus Brasilien (ohne nähere Angabe, ex coll. Desbrochers) in meiner Kollektion.

Lepidoptera aus Kamerun, gesammelt von Herrn Ingenieur E. Hintz.

Von

Embrik Strand.

Im Anschluß an meine im 4. Supplementheft (p. 107 sq.) des Jahrganges 1911 dieser Zeitschrift gegebenen Mitteilungen über westafrikanische, von Herrn Ingenieur Hintz gesammelte Lepidoptera, verzeichne ich im Folgenden die in dem betreffenden Material vorhandenen Arten der Rhopalocer-Familien Lemoniidae, Lycaenidae, Pierididae und Papilionidae sowie einige Heterocera, im ganzen 73 Arten. — Über die Lokalitäten usw. cf. l. c.

Fam. *Lemoniidae*.

1. *Abisara rutherfordi* Hew. 1 Ex. Nlohe 15.—16. XI.

Fam. *Lycaenidae*.

2. *Pentila abraxas* Doubl. Hew. 1 ♂. Bakossu 25.—26. X.
3. *Larinopoda lircaea* Hew. 2 ♂, 1 ♀: Ekona-Bavinga 22. X. und Ekona 18.—21. X.
4. *Larinopoda lagyra* Hew. 1 ♀. Bondongo 27. X.
5. *Megalopalpus simplex* Rüb. 1 ♂, 6 ♀: Buea 1.—10. XI., Bakossu 25.—26. X., Bondongo 27. X.
6. *Oxylides faunus* Dr. 1 ♂. Nlohe 15.—16. XI.
7. *Hypolycaena lebona* Hew. 1 ♂. Bombe 13. XI.
8. " *dubia* Auriv. Je 1 ♂ von Bombe 13. XI. und Buea 1.—10. XI.
9. *Hypolycaena philippus* F. 1 ♂ Duala 19. XI.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [78A_2](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Apion- Fauna Central- und Süd-Amerikas. Besehreibungen neuer Arten. II. Theil. 99-136](#)